No. 72. Fernsprech-Nr. 46 für Witten. Witten, Donnerstag, den 26. März Fernsprech-Nr. 18 für Hagen. 1891.

Märkisches Tageblatt

verbunden mit dem

General-Anzeiger

für Witten und Umgegend.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Insertionen werden die 7gespaltene Petitzeile mit 10 Pf. berechnet.

Abonnementspreis (incl. der Gratisbeilage „Märkisches Heim"): 1,80 Mark vierteljährlich, monatlich 60 Pfg. bei Bestellung durch die Boten.
Bei Abnahme auf der Post incl. Bestellgeld 2,20 Mk.

Abonnements-Einladung.

Zum Beginn des 2. Quartals 1891 des

Märkischen Tageblatts

und der Unterhaltungsbeilage Märkisches Heim laden wir zum Abonnement hiermit ein.

Das Märkische Tageblatt wird auch in Zukunft sein bisheriges politisches Programm unentwegt verfolgen und einen patriotischen, königstreuen Standtpunkt aufrecht erhalten. Dasselbe bringt über die neuesten Tagesereignisse Original-Artikel und Besprechungen, zahlreiche Depeschen sowie wissenswerthe Mittheilungen aus allen Gebieten des Verkehrs, des Handels, der Gewerbe und der Landwirthschaft.

Im **Feuilleton** und in der Unterhaltungs-Beilage **Märkisches Heim** dienen **spannende** Romane, Novellen und kleinere Erzählungen zur Unterhaltung unserer Leser.

Der Abonnementspreis beträgt pro Quartal Mk. 1,80 Probenummern stehen zur Verfügung.

Alle Postanstalten und unsere Boten nehmen Bestellungen an.

Expedition des Märkischen Tageblatts,
Witten, Bahnhof- u. Breddestraßenecke.

+ Die Gewerbeordnungsnovelle.

Die Vorlage, mit deren Berathung der Reichstag seine Verhandlungen nach Ostern wieder aufnehmen wird, ist die Gewerbeordnungsnovelle. Sie beschäftigt den Reichstag bereits eine so lange Zeit, wie selten ein anderer Gesetzentwurf. Anfangs Mai ging die Novelle dem Hause zu. Die erste Lesung dauerte nur 3 Tage, sie fand am 17., 19. und 20. Mai 1890 statt. Die zweite Lesung begann aber erst am 12. Februar 1891. In die Zwischenzeit fallen die langwierigen Verhandlungen der zur Vorberathung der Novelle niedergesetzten Reichstagskommission, die durch eine lange Sommerpause unterbrochen wurden. In zwei Lesungen brachte diese Kommission die Vorlage in der Form zu Stande, wie sie der zweiten Berathung des Plenums zu Grunde gelegt ist. Die letztere hat bereits 12 Sitzungen in Anspruch genommen und zwar mit Unterbrechungen in der letzten Hälfte des Februar. Nach Ostern sollen sie wieder aufgenommen werden und da kaum zu erwarten steht, daß die folgenden Berathungen schneller von Statten gehen werden, als die bisherigen, so ist vorauszusehen, daß die Novelle rund ein Jahr zu ihrer Erledigung im Reichstage gebrauchen wird. Wahrlich ein Zeitabschnitt, wie ihn höchst selten wohl ein anderer Gesetzentwurf in Anspruch genommen hat! Es hat aber durch diese ausführliche Behandlung der Gegenstand selbst durchaus nicht gelitten. Im Gegentheil, die anfänglich stark auftretenden Uebertreibungen des Arbeiterschutzes haben vor den Ergebnissen praktischer Untersuchungen das Feld räumen müssen und so kann gehofft werden, daß schließlich ein Resultat zu Stande kommt, welches, wenn es auch sicherlich die Produktion hemmen, doch wenigstens nicht diejenigen Schädigungen bringen wird, welche nach den im Frühjahr des Vorjahres herrschenden Ansichten als unvermeidlich gelten mußten.

Zum Abschluß gebracht ist bisher in zweiter Lesung gänzlich eigentlich nur die Frage der Sonntagsruhe und fast ganz die der Verstärkung der Zuchtmittel gegenüber den minderjährigen Arbeitern. Sie sind, namentlich die letztere, in dem von uns oftmals geforderten Sinne gelöst worden und es darf mit besonderem Nachdruck betont werden, daß auch bezüglich der Auszahlung der von den minderjährigen Arbeitern verdienten Löhne eine wohl als ausreichend anzusehende Vorschrift gefunden ist. Der Kampf, der nach Ostern um die Vorlage entbrennen wird, dürfte sich hauptsächlich auf die Fragen der Arbeitsordnung und die der schärferen Bestrafung der gewöhnlichen wie der gewohnheitsmäßigen Aufreizung zum Kontraktbruch beziehen. Die früher im Vordergrunde der Diskussion aufgetauchten Fragen des Verbots der Kinderarbeit, des Verbots der Nachtarbeit der Frauen, des Maximalarbeitstages der Frauen, des Schutzes der Arbeiter gegen Gefahren für Leben und Gesundheit, der Bestrafung des Kontraktbruches 2c. dürften erst in zweiter Reihe kommen, da über sie im Laufe der Zeit eine Verständigung unter der Majorität des Reichstages erzielt ist, welche eine schärfere Diskussion kaum wird aufkommen lassen. Dagegen werden bei der Berathung über die Bestimmung, wonach die Arbeitsordnungen den Arbeitern zur Begutachtung vorgelegt werden sollen, die Geister heftig aufeinanderplatzen. Es handelt sich hier aber auch um ein Prinzip und es soll sich dann entscheiden, ob an der bisherigen Auffassung festgehalten werden soll, wonach der Arbeitgeber allein Herr in seiner Fabrik ist, oder ob die Neuerung eingeführt wird, wonach auch die Arbeiter in die den Betrieb angehenden Angelegenheiten mit hineinzureden haben. Hoffentlich gelingt es, der bisherigen Anschauung auch für die Zukunft Geltung zu verschaffen. Sodann kann man sicher sein, daß die Sozialdemokratie und mit ihr im Bunde der Deutschfreisinn kein Mittel unversucht lassen werden, um die schärfere Bestrafung der gewöhnlichen und der gewohnheitsmäßigen Aufreizung zum Kontraktbruch aus der Novelle herauszuschaffen, wie es aus allerdings lediglich taktischen Gründen die Reichstagskommission bereits gethan. Es würde ja der agitatorischen Thätigkeit damit ein starker Abbruch gethan werden. Aber gerade deshalb wird die Majorität des Reichstages, wie wir hoffen, hier auf Seite der verbündeten Regierungen stehen, deren Vertreter erfreulicher Weise diesen Abschnitt der Gewerbeordnungsnovelle als einen solchen bezeichnet haben, auf welcher: ein Hauptwerth gelegt werden muß. Wir wünschen demgemäß, daß nach Ostern der Reichstag die Vorschrift über die Begutachtung der Arbeitsordnung durch die Arbeiter aus der Vorlage entfernt, aber mit Entschiedenheit auf die Wiedereinfügung derjenigen über die Bestrafung der Aufreizung zum Kontraktbruch beharrt.

Rundschau.

* Von der auswärtigen Lage ist gegenwärtig so wenig die Rede, als ob für Europa Fragen der internationalen Politik kaum vorhanden wären. Jeder hat genug mit sich selbst zu thun, und wenn England an verschiedenen Punkten des Erdballs mit konkurrirenden fremden Interessen sich in Konflikt befindet, so werden diese Dinge in London unter dem Gesichtspunkte der britischen Weltmachtstellung behandelt und gelten gar nicht als Angelegenheiten der auswärtigen, sondern nur der überseeischen, der kolonialen Politik. Dem täglichen Sensationsbedürfniß seines Publikums zu genügen, hat ein Pariser Blatt, das „Echo de Paris", einige interessante militärische Daten von der französischen Ostgrenze zum Besten gegeben. Es berichtet über die von General Jamont bei seiner jüngsten Besichtigung der festen Plätze an der deutschen Grenze gemachten Erfahrungen, insbesondere in Luneville und Nancy. Der Durchschnittsfranzose ist fest überzeugt, obwohl er in Verlegenheit käme, Gründe für seine Ueberzeugung anzuführen, daß das deutsche Heer bis an die Zähne bewaffnet hinter der Vogesengrenze lauere und den Augenblick kaum erwarten könne, der ihm vergönnen soll, sengend und brennend in Frankreich einzufallen. Deshalb darf ein Pariser Blatt, welches den kleinen Mann der Ostdepartements einigermaßen wegen der Zukunft beruhigt, seiner günstigen Aufnahme gewiß sein. Weiter hat der militärische Grenzschutzartikel des Pariser Echo wohl auch keinen Zweck, andernfalls würde derselbe eher geeignet erscheinen, den chauvinistischen Neigungen der Franzosen entgegenzukommen, als sie zu dämpfen. So ziemlich dasselbe gilt von dem Telegramm des Londoner „Standard" aus Sofia, welches die abermalige Verschleppung der bulgarisch-serbischen Grenzberichtigungsverhandlungen signalisirt und die Schuld an dieser dilatorischen Behandlung der Sache den Serben in die Schuhe schiebt, welche den Abschluß der bezüglichen diplomatischen Aktion unter dem Vorgehen hinausziehen, daß das neue Kabinet erst die von seinem Vorgänger den Unterhändlern ertheilten Instruktionen zu prüfen wünsche. Der jetzige Zustand der bulgarisch-serbischen Grenze macht eine Regulirung derselben dringend nothwendig, um eine Quelle sich immer wiederholender Grenzunstigkeiten zu verstopfen. Jede Verzögerung des Abschlusses der Ausgleichungsverhandlungen hilft einen Zustand verlängern, an dessen Konservirung den Freunden von Ruhe und Ordnung auf der Balkanhalbinsel nicht das Mindeste gelegen ist. Eben deshalb wird die „Standardmeldung" aus Sofia von den heimlichen und offenen Gegnern der bestehenden europäischen Ordnung mit desto größerem Wohlgefallen zur Kenntniß genommen werden. Einen ernsteren Hintergrund hat die Sache deshalb gewiß nicht, höchstens daß sie als Mahnung Werth hat, in strengster Ueberwachung der insgeheim gegen die Politik der Friedensmächte thätigen Kräfte nicht zu ermüden.

* In Kapstadt ist vor kurzem eine deutsche Wochenschrift unter dem Namen „Südafrikanische Zeitung" gegründet worden, welche von kundiger Hand geleitet wird, und den Zweck verfolgt, die deutschen Interessen in Südafrika zu vertreten. Bei der räumlichen Zersplitterung, in welcher die Deutschen dort leben, ist ein einheitliches Preßorgan, welches einen Zusammenschluß ermöglicht und die Beziehungen zur Heimath pflegt, von großer Bedeutung. Es steht auch zu erwarten, daß durch die Annoncen und gelegentlich durch den Text der Zeitung der Absatz deutscher Erzeugnisse befördert und Handelsverbindungen mit der Heimath angebahnt werden. Es wäre daher zu wünschen, daß dieses Unternehmen bei allen Deutschen, die in irgend welchen Beziehungen zu Südafrika stehen, eine thatkräftige Unterstützung finden möchte.

* Man glaubt zu träumen, wenn man liest, wie die russische Presse den 13. März feiert. Was an modernen Ideen im Lande des weißen Zaren auftauchte, wird als Ausfluß des Unverstandes und der Verwirrung gekennzeichnet. Und wohin man blickt, jagt eine byzantinische Verhimmelung der gegenwärtigen Herrschaft die andere. Wenn man den Artikelschreibern traut, ist Rußland ein beneidenswerther Staat: nach außen gefürchtet, innen gefestigt, die Staatsfinanzen geordnet; es giebt kein besser regiertes Land. Rußland ist gerettet, seit es weiß, daß ihm der Absolutismus erhalten bleibt. Die Thatsachen widersprechen dem. Aber der Panslawismus hält es für nothwendig, sich gegen diese Erkenntniß zu verschließen. Er wartet seiner Zeit. So vieles giebt ihm ein Anrecht auf die Hoffnung, daß man ihm helfen werde, westliche Kultur zu zertrümmern. Spaßhaft bleibt es, daß man die Franzosen belobt und — trotzdem die „grande revolution" verhöhnt.

* Die Entlassung des türkischen Finanzministers Agop Pascha ist ein Ereigniß, dessen Tragweite vermuthlich im Auslande vielfach überschätzt worden ist. Man hat sich dort daran gewöhnt, Agop Pascha als den höchsten Ausdruck der seit Jahr und Tag bestehenden Ideen zu einer Reform der türkischen Finanzen anzusehen, und das wohl hauptsächlich aus dem einen Grunde, weil er die an einem orientalischen Finanzminister freilich nicht hoch genug zu schätzende Tugend der persönlichen Ehrlichkeit besaß. Aber diese Eigenschaft allein genügt denn doch in diesem Falle nicht, um ihren Eigenthümer zum Reformator werden zu lassen. Und das ist Agop Pascha in Wirklichkeit nicht gewesen, und er hätte es auch nicht werden können. Dazu fehlten ihm etliche positive Eigenschaften: vor allem die tiefen Kenntnisse dessen, was man Finanzwissenschaft zu nennen pflegt, und die administrative Begabung.

Der Gedenktag der Pariser Kommune.

Mit unerhörter Dreistigkeit, welche allein schon zeigt, daß die Sozialdemokratie unbeirrt ihre revolutionären Ziele weiter verfolgt, haben in verschiedenen Orten des Deutschen Reiches „Genossen" den Gedenktag der Pariser Kommune gefeiert. Die Schändlichkeiten der Kommunards, welche die Grausamkeiten und Bluthaten der Schreckensherrschaft in der „großen" Revolution womöglich noch in Schatten stellten, die Mordbrennereien der Petroleurs und Petroleusen: das alles „feierte" die Sozialdemokratie, die deutsche Sozialdemokratie, als nachahmenswürdige Großthaten. Wahrlich, die Sozialdemokraten haben es weit gebracht in diesem sozialistengesetzlosen Halbjahr, und unwillkürlich erinnert das gegenwärtige Treiben der Umstürzler an das Wort des Pariser „Genossen" Guesde: „Noch einige Friedensjahre und das Werk unserer überrheinischen Freunde wird vollbracht sein! — Begreiflicherweise bedarf es bei der ausgezeichneten internationalen Organisation, welche die Sozialdemokraten völlig ungestört aufbauen und pflegen dürfen, nur eines leisen Anstoßes von dem französischem Centrum aus und die gesammte rothe Internationale zuckt auf. Wir haben dies bei dem „Maifeiertage", der nicht zur Ruhe kommen kann, gesehen, wir sehen es bei den Kommunefeiern. In der ganzen „civilisirten" Welt — d. h. dort, wo die Sozialdemokratie Boden findet und wo ihr die offene Wühlerei erlaubt ist — haben die „Genossen" den großen Gedenktag gefeiert. Daß bei dieser Gelegenheit die belgischen Vorkämpfer nicht zurückstanden, daran wird Niemand zweifeln. Wie der „Vorwärts" und die „Volkstribüne" leiteten auch die belgischen Umsturzorgane würdig die Feier ein. Der Genter „Vooruit" brachte, wie wir der „Köln. Ztg." entnehmen, zu dem „denkwürdigen" Tage in großartiger Umrahmung ein Vive la Commune Parisienne! und bezeichnet jene Schreckensorgie, in welcher Diebstahl und Plünderung mit Brandstiftung und Mord von Geiseln abwechselten, als eine der schönsten Seiten in der Geschichte des Sozialismus. „Peuple" ergeht sich in ähnlichen Ausdrücken und sagt u. a.: „Die Pariser Kommune ist bis heute der größte Akt der Erhebung des Proletariats zur Erlangung seiner politischen und wirthschaftlichen Freiheit. Gerade hieraus erklärt sich die Freude, welche sich bei der besitzenden Klasse, bei der Reaktion und dem Despotismus jeder Art über die Niederlage der Kommune kundgat. Indessen sind die Illusionen über die Vernichtung der revolutionären Arbeiterpartei bei den Gegnern längst verflogen. Die Arbeitermassen sind in der ganzen Welt allzugroßen Unwürdigkeiten ausgesetzt und haben allzuviele Ungerechtigkeiten und Vergewaltigungen zu erdulden, als daß nicht in allen Ländern Tausende und abermals Tausende von Männern erstehen sollten, die aus Begeisterung für Recht und Gleichheit bereit wären, mit ganzer Thatkraft, mit Herz und Seele für ihre Ideale (!) und die Beendigung des 1789 begonnenen Rettungswerkes einzutreten und zu kämpfen." . . Das rothe Gespenst wird in obigen Worten recht deutlich von ferne gezeigt und zwar von Leuten, die in dieser Angelegenheit „vom Fache" sind; ganz ähnlich thaten es die deutschen Umsturzorgane gelegentlich der Kommunefeier. Wo ist denn nun die bürgerliche Demokratie mit den geistigen Waffen? Ueber einige fade Witze kommt sie nicht hinaus. Als aber bei den letzten Reichstagswahlen darauf hingewiesen wurde, daß es mit den Fortschritten der Sozialdemokratie dahin kommen muß, wohin es schon heute gekommen ist, schrie die gesammte Fortschrittspresse, die ja damals Arm in Arm mit den gleichberechtigten „Genossen" marschirte, die Warnungen nieder und machte das Drohen mit dem „rothen Gespenst" lächerlich. Und jetzt? . . .

Deutsches Reich.

* **Berlin,** 23. März. Der Kaiser arbeitete heute zunächst allein und unternahm darauf mit der Kaiserin eine Fahrt durch den Thiergarten. Nach der Rückkehr ins Schloß nahm der Monarch die regelmäßigen Marinevorträge entgegen und arbeitete von 12 Uhr ab mit dem Chef des Militärkabinets. Um 1 Uhr wurde der kommandirende General des 16. Armeekorps, Graf Haeseler, in Audienz empfangen.

Der Kaiser wird, wie bereits gemeldet, am 1. April Nachmittags bald nach 3 Uhr, von Stettin kommend, in Lübeck erwartet. Nach einer Rundfahrt durch die Stadt nimmt der Kaiser im Hause des Bürgermeisters, Dr. Behn, Absteigequartier. Nach Vorstellung der Senatsmitglieder ist Fortsetzung der Fahrt bis zum Dom und eventuell Besichtigung desselben beabsichtigt. Es reiht sich daran Besichtigung des Marktplatzes, der St. Marienkirche und der Schiffergesellschaft. Um 6 Uhr beginnt im neuen Bürgerschaftssaale des Rathhauses das dem Kaiser vom Senat gegebene Festessen. Der Kaffee wird in der Kriegsstube des Rathhauses eingenommen. Bald nach 8 Uhr erfolgt Rückfahrt nach dem Bahnhof und Fortsetzung der Reise bis Travemünde. Dort übernachtet der Kaiser im Salonwagen und besteigt andern Morgens einen inzwischen in den Hafen gekommenen Avisodampfer zur Reise nach Kiel.

— Der Erlaß des Kaisers wegen Ernennung des Dr. Peters zum Kommissar in Ostafrika zur Verfügung des Gouverneurs soll zu der ersten Woche des Monats März hinaufreichen und, wie üblich, die Erwartung der vollen Erfüllung der Pflichten sowie die Verheißung des Schutzes der Rechte für den Beamten, der als solcher in den Reichsdienst eintritt, aussprechen. Peters wird im Mai auf einen näher zu bestimmenden Dampfer seine Reise nach Afrika antreten, weil die Regenzeit dort erst im Juni zu Ende geht, die Inangriffnahme seiner Thätigkeit vor dieser Zeit daher unthunlich wäre.

— Ueber die österreichisch-deutschen Handelsvertragsverhandlungen liegt keine Nachricht vor, daß die für Dienstag angekündigt gewesene Wiederaufnahme derselben nicht stattgefunden hat. Der Stillstand der Verhandlungen währt also noch fort.

— Von verschiedenen Orten des rheinisch-westphälischen Kohlenbezirks wird übereinstimmend gemeldet, daß für den Fall des befürchteten Kohlenstreiks auf jeder Zeche sieben berittene Gensdarmen stationirt werden. Die nöthigen Vorkehrungen zur Unterbringung der Mannschaften und Pferde werden gegenwärtig getroffen.

— Der Verein deutscher Eisen- und Stahl-Industrieller beruft seine Hauptversammlung auf den 11. April.

— Die Nachtheile, welche sich für das Studium an den Universitäten und den Technischen Hochschulen daraus ergeben, daß die in Gemäßheit des § 46 der Heeresordnung von den studirenden Offiziersaspiranten abzuleistenden beiden achtwöchigen Uebungen häufig in die Vorlesungszeit fallen, haben dem Cultusminister Veranlassung gegeben, den Kriegsminister unter Darlegung der Verhältnisse zu ersuchen, die obersten Waffenbehörden zu veranlassen, daß bei der Festsetzung der Uebungen soweit irgend thunlich auf die akademischen Ferien Rücksicht genommen und die Uebungen möglichst in den März und April oder August und September verlegt werden. Der Kriegsminister hat darauf das Schreiben des Cultusministers den obersten Waffenbehörden mit dem Anheimstellen zugehen lassen, die darin zum Ausdruck gebrachten Wünsche zu berücksichtigen, soweit dies mit den Festsetzungen der Heerordnung und den Dienstinteressen vereinbar ist.

— Der im Pistolenduell schwer verletzte Gerichtsassessor Ziegler aus Heiligenstadt ist den erlittenen Verletzungen erlegen. Der Referendar Schneiderwirth, der den tödtlichen Schuß abgab, ist in Erfurt verhaftet worden, nachdem er vorher der Staatsanwaltschaft zu Nordhausen Anzeige von dem Vorfalle erstattet hatte. Der Verhaftete ist nach Göttingen gebracht worden und dort an die Leiche des Verstorbenen geführt. Die Veranlassung zu dem Duell war schließlich eine Ohrfeige, die Ziegler dem Schneiderwirth versetzt hatte. Schneiderwirth ließ dem Geforderten zuerst zwei Schüsse; diese trafen nicht, dann folgte der tödtliche Schuß.

— Ein Auslieferungs-Vertrag zwischen Deutsch-Afrika und dem Kongostaat ist am Sonnabend in Brüssel von dem diesseitigen Gesandten Grafen Alvensleben und dem Generalverwalter des Ressorts der auswärtigen Angelegenheiten des Kongostaates, Herrn von Eetvelde, unterzeichnet worden.

Frankfurt a. O., 24. März. Das neueste Werk des Reichskommissars, Major v. Wißmann, über seine letzte afrikanische Reise, ist in der hiesigen Hofbuchdruckerei Trowitzsch und Sohn erschienen und gelangt am 31. d. M. in Berlin, Leipzig und Frankfurt a. O. zur Ausgabe.

Dresden, 24. März. Der Zustand des Kriegsministers Grafen v. Fabrice hat sich im Laufe des Nachmittags wieder verschlimmert; Professor Gerhard aus Berlin wird zur Consultation heute Abend erwartet. Der König erkundigte sich persönlich nach dem Befinden des Kranken.

Göttingen, 24. März. Der General der Kavallerie z. D. v. Witzendorff, bis zum Jahre 1888 kommandirender General des VII. Armee-Corps, ist gestern hier gestorben.

Frankreich.

Cherbourg, 24. März. Die Königin von England landete hier heute früh und begab sich zur Weiterreise nach Grasse ohne Verzug nach dem Bahnhofe. Der Königin wurden die militärischen Ehrenbezeugungen erwiesen.

* **Marseille,** 24. März. Das Packetboot „Ava", welches von Madagaskar und Réunion in Marseille eingetroffen ist, bringt Nachrichten mit, nach welchen Rainidiemiakata, Gouverneur von Rossi-Bé, welcher mehr als 200 Einwohner Madagaskars ermorden ließ, mit seinem Bruder an derselben Stelle, wo die früheren Mordthaten begangen, hingerichtet wurde. In Anjouan, einer der Comorischen Inseln, giebt sich eine gewisse Bewegung kund.

* **Marseille,** 24. März. Mit dem Packetboot „Ava" ist heute eine Anzahl deutscher Unteroffiziere der Wiß-

mannschen Expedition, welche sich auf der Rückkehr von Zanzibar befinden, hier eingetroffen.

Algier, 24. März. Meldungen aus Figuig zufolge berichteten vier Eingeborene, die nach Gourara kamen, daß sie auf einer Strecke von 120 Kilometern beständig in Heuschreckenschwärmen, sogenannten Wanderheuschrecken, marschiert seien; dieselben kämen aus einem Lande der Sahara, welches 30 Tagemärsche südwestlich von Tafilelt liegt.

Belgien.

* **Brüssel,** 23. März. Wie das Journal „Chronique" mittheilt, hätte der König gestern unmittelbar nach seiner Rückkehr von London die Minister zu einem Ministerrathe zusammenberufen und denselben mitgetheilt, es sei unumgänglich nothwendig, eine Revision der Verfassung in Angriff zu nehmen. Der König habe hinzugefügt, er sei angesichts der im Lande herrschenden Agitation bereit, ein Dekret über die Auflösung der Kammern zu erlassen.

Seraing, 24. März. Der Ausstand in den Stahlwerken ist sozusagen beigelegt, dagegen blieben die Arbeiter in der Gegend von Marihaye bei ihren Forderungen. Heute Nachmittag findet eine Versammlung sämmtlicher Arbeitersyndikate statt. Die Gendarmerie blieb in Folge dessen verstärkt consignirt. Eine gestrige Versammlung in Seraing im Saale Legrand, welche von über 2000 Personen besucht war, beschloß den Ausstand einzustellen, da sie ohne Mittel seien.

England.

London, 24. März. Nach einem Telegramm des „Reuter'schen Bureau's" aus Mozambique ist der Belagerungszustand über Sofala und das Manicaland verhängt worden.

— Nach der amtlichen Feststellung sind bei dem Untergange der „Utopia" 562 Menschen umgekommen. Daß so viele Personen mit dem Schiff untergegangen sind, erklärt sich dadurch, daß eine Menge Auswanderer sich auf dem Deck befand, um einen Blick auf die Küste zu werfen und daß diese Personen, als das Alarmsignal ertönte, hinunter stürzten, sei es um ihre Angehörigen zu benachrichtigen, sei es um ihre Sachen zu holen: die eine Menschenmenge drängte hinunter, die andere hinauf und so wurden alle Ausgänge versperrt. Am Donnerstag traf der gleichfalls zur Anchor-Linie gehörige Dampfer „Assyria" in Gibraltar ein. Die geretteten Auswanderer, welche nach Italien zurückkehren wollten, erhielten freie Rückfahrt. Es sollen 284 Italiener, und 10 Ungarn gerettet sein.

Cork, 23. März. Ein Anhänger Parnells griff heute den zu Parnells Gegnern gehörenden Deputirten Timothy Healy in dessen Wohnung thätlich an und zertrümmerte dabei durch einen heftigen Schlag das von Healy getragene Augenglas. Wie es heißt, wären die Augen verletzt und die Sehkraft gefährdet.

Spanien.

Madrid, 24 März. Der hier tagende Arbeiterkongreß, welcher zum Zwecke der Errichtung des Achtstundentages zusammentrat, ist ohne Störung verlaufen. Nach Nachrichten aus Valladolid dagegen nimmt dort die Arbeiterfrage eine ernstere Gestalt an. Gruppen von Arbeitern durchzogen die Fabriken und Werkstätten und erzwangen daselbst die Einstellung der Arbeit; auch in den Straßen fanden heftige Kundgebungen statt, wobei die Streikenden Steine gegen das Haus des Bürgermeisters schleuderten. Die Polizei stellte die Ruhe wieder her.

Portugal.

* **Lissabon,** 23. März. In halbamtlichen Kreisen werden die Gerüchte von einer Ministerkrisis als verfrüht bezeichnet.

Italien.

* Zu den Vorgängen in Abessynien wird geschrieben, Graf Antonelli habe thatsächlich plötzlich den Hof Menliks verlassen müssen, ohne seine Papiere mitnehmen zu dürfen. Eine Mißhandlung seiner Person sei freilich nicht vorgekommen. Im Gegensatz dazu wird von anderer Seite behauptet, es sei überhaupt kein Bruch vorgekommen, sondern die Verhandlungen seien fallen gelassen.

Amerika.

Washington, 23. März. Schatzsekretär Foster macht bekannt, daß er auch ferner von der ihm durch das Gesetz vom 3. März d. J. ertheilten Befugniß Gebrauch machen werde, die Hergabe von Goldbarren zum Export gegen Geldzahlung zu verweigern.

— Wie aus New-York gemeldet wird, ist die Polizei in voller Thätigkeit gegen die Racheplläne der Italienervereine wegen der Morde in Neu Orleans. Zwei Führer der Mafia in Neu Orleans, die sich nach New-York begeben haben, werden hier beobachtet, und sollen, falls sie hetzen, verhaftet werden. Vermittelst verkleideter Detektivs sind der Polizei alle Vorgänge in den geheimen Meetings der Italiener bekannt. Die Polizei ist bestrebt, allen Anschlägen zuvorzukommen.

Westfalen und Rheinland.

⊙ **Witten,** 24. März. (In der heute abgehaltenen Stadtverordneten-Sitzung waren 25 Vertreter der Bürgerschaft anwesend. Der Magistrat war vertreten durch den Bürgermeister Dr. Haarmann und die Stadträthe Bormann, Th. Müllensiefen und Dr. Reschop. Den Vorsitz führte Apotheker Funcke. Aus den Mittheilungen des Bürgermeisters sei erwähnt, daß Witten an Einwohnerzahl im Jahre 1890 um 2,87 Prozent zugenommen hat, in den letzteren 5 Jahren zusammen um 10 Prozent. An Altersrenten sind 29 beantragt und davon schon 15 mit jährlich 2439 Mark festgesetzt, so daß durchschnittlich jeder Rentenempfänger 160 Mark bezieht wird. Wie früher festgestellt worden ist, hat die städtische Verwaltung das Recht, bei dem Abgange des einen Rektors der hiesigen Volksschulen sämmtliche Schulen dem zurückbleibenden Rektor zu überweisen. Diese Frage mußte jetzt zur Entscheidung gebracht werden, da Rektor Heggen eine Stelle in Dortmund übernommen hat. Den Wünschen der katholischen Einwohner entsprechend, hat sich Magistrat und Stadtverordneten-Kollegium entschlossen, einen Rektor der kath. Schulen anderweitig zu berufen. — Die Hauptarbeit war heute die Feststellung des Hauptvoranschlags der städt. Verwaltung. Der ganze Etat ist in Einnahme und Ausgabe auf 682000 Mark beziffert. Diese setzen sich in den Einnahmen zusammen wie folgt: Restverwaltung 15000 Mark, Einnahme vom Grundeigenthum 1605 Mark, Zinsen vom Vermögen 119389 Mark, an Gemeindesteuern 362600 Mark, 28500 Mark mehr als im Vorjahre, Ueberschüsse aus anderen Kassen, besonders der Gas- und Wasserwerkskasse, 79148 Mark, und zwar 20833 Mark mehr als im Vorjahre. Die Polizei-Strafgelder sind um 200 Mark vermindert und betragen noch 2800 Mk. Die Stadtwaage bringt 2800 Mk. ein u. s. w. Bei der Ausgabe finden sich 80245 Mk. Verwaltungskosten, 8098 Mk. mehr als früher, 4885 Mk. Ruhegehälter, 2010 Mk. mehr. Die Zinsen und Schuldentilgung erfordert 184299 Mk., 9695 Mk. mehr als im Vorjahre. Für Schulen wird die Summe von 244729 Mk. erfordert, um 23338 Mk. mehr. Die Unterhaltung und Reinigung der Straßen kostet 75925 Mk., 15350 Mk. mehr als früher. Für die Unterhaltung der Feuerlöschgeräthe sind 1000 Mk. zugesetzt, demnach jetzt 1996 Mk. bestimmt. Die Straßenbeleuchtung kostet 22500 Mk., 1800 Mk. mehr. Zu polizeilichen Zwecken werden 3499 Mk. verwendet, 920 Mk. mehr. Die Armenpflegekosten betragen 48000 Mk. und sind um 5800 Mk. verringert u. s. w. Die Ausgaben betrugen im Ganzen, wie auch die Einnahme, 682000 Mk. und stehen jetzt um 6500 Mark höher als im Vorjahre. — Durch Steuern ist ein Fehlbetrag von 360,500 Mk. aufzubringen. Diese werden gewonnen durch 225 % Zuschlag zur Einkommen-, Klassen- und Forensensteuer, 50 % der Gebäudesteuer, 50 % der Gewerbesteuer und 100 % der Grundsteuer. Die Einkommen- und Klassensteuer bringt hiernach auf 182,700 Mk., die Forensensteuer 142,701 Mk., die Gebäudesteuer 21,000 M., die Gewerbesteuer 11,439 Mk., die Grundsteuer 2900 M., zusammen obige 360,740 M. Auf dieser Grundlage wurde der Etat für 1891/92 genehmigt.

⁂ **Witten,** 25. März. (Einen höchst interessanten Vortrag) hielt am Montag im Deutschen Verein Herr ten Winkel aus Elberfeld über die Geschichte der sozialen und antisemitischen Bewegung. Er wies nach, daß die Sozialdemokratie, deren geistige Führung sich jetzt das Judenthum angeeignet habe, das nothwendige Product des so lange gepredigten falschen „Liberalismus" sei; nur eine Partei, die offen und ehrlich die berechtigten Forderungen der Sozialdemokratie anerkenne, sich dabei aber nicht scheue, die unserem Volke, vom internationalen Judenthum und dem hauptsächlich durch das Judenthum vertretenen Kapitalismus drohenden Gefahren aufzudecken, also eine soziale aber auch nationale Partei sei im Stande, den umstürzlerischen Bestrebungen der verbündeten rothen und goldenen Internationale mit Erfolg entgegen zu treten. Die Bestrebungen der von Stöcker begründeten christlich-sozialen und der durch den Bochumer Congreß ins Leben gerufenen „deutsch-sozialen Partei" deckten sich fast in allen Stücken, doch scheine die Bezeichnung deutsch-sozial besser gewählt, weil damit auch schon ausgedrückt werde, daß die Partei für Erhaltung des Christenthums eintreten wolle, aber schärfer den Kampf gegen alles Undeutsche unserem Wesen Fremde hervorhebe. Reicher Beifall lohnte dem Redner für seinen gehaltreichen 1¼ stündigen Vortrag. Ebenso errang die Mittheilung des Herrn Dr. König den sensationellen Fall M. de Jonge, der von der „liberalen" Presse todtgeschwiegen wird, lebhaftes Interesse.

⁎ **Witten,** 25. März. (Realgymnasium.) Dem Jahresberichte über das hiesige Realgymnasium für das Jahr 1890/91 entnehmen wir folgende Einzelheiten. Das Lehrercollegium bestand außer dem kürzlich verstorbenen Direktor Dr. Zerlang aus drei Oberlehrern, 4 ordentlichen Lehrern, einem technischen, einem Elementar-, einem wissenschaftlichen Hülfs- und drei Religionslehrern für die evang., kath. und jüdische Religion. Die Zahl der Schüler betrug in Oberprima 2, in Unterprima 6, in Obersekunda 18, in Untersekunda 24, in Obertertia 22, in Untertertia 41, in Quarta 41, in Quinta A 25, in Quinta B 26, in Sexta 31, zusammen 228. Aus dem Lehrkörper schieden aus: durch Tod: Der Direktor Dr. Zerlang und Caplan Stute, durch Versetzung: Kandidat Ronte. An Stelle des Caplan Stute trat Herr Caplan Hevestadt, während die Direktorstelle bislang unbesetzt geblieben ist. Stellvertretender Direktor der Anstalt ist Herr Oberlehrer Dr. Matthes. Den beiden Abiturienten Kl. und L. wurde Ostern das Zeugniß der Reife ertheilt. Das neue Schuljahr beginnt am Mittwoch, den 15. April, morgens 7 Uhr. Die Prüfung der neueintretenden Schüler findet am 14. April, Vormittags 9 Uhr, statt.

⁎ **Witten,** 25. März. (Der Innungsausschuß zu Witten) veröffentlicht soeben seinen Jahresbericht über das Jahr 1890. Der Bericht, welcher in handlicher Form vorliegt, bringt zunächst eine statistische Uebersicht über die Thätigkeit des Ausschusses und der einzelnen Fach-Innungen und unter „Gutachten und Wünsche" eine sehr beherzigenswerthe Betrachtung über die Lage des Handwerks im Allgemeinen. Der Innungs-Ausschuß vertritt 5 Fach-Innungen und die allgemeine Handwerker-Innung mit 242 selbstständigen Meistern und 582 Gesellen und Lehrlingen, zusammen also 724. Wir entnehmen dem Bericht, daß die Innungen schon Manches erreicht haben, daß aber auch noch Vieles zu erreichen nöthig ist. Aus den Gutachten möchten wir nur einen Abschnitt erwähnen, der sich mit der Lohnfrage beschäftigt. In demselben wird der vielfach verbreiteten irrigen Meinung entgegengetreten, daß die Maschine den Handwerker verdränge. Gerade die Maschinenkraft, heißt es hier, gereicht dem Handwerk zum größten Segen, besonders seit Erfindung der Gasmotoren. Nicht die Maschine liefert die „billigen" Waaren, wie man sie in den Schuh-, Kleider- und anderen Läden findet, sondern dieselben rühren meist von kleineren Handwerksmeistern her, die für diese Läden um kärgliche Löhne arbeiten müssen. — Der Bericht, der auch Nichthandwerkern zum Studium empfohlen sei, ist von den Vorstandsmitgliedern für 20 Pfg. käuflich zu haben.

▯ **Witten,** 24. März. (Turntag.) Der diesjährige kleine Turntag des VIII. Kreises der deutschen Turnerschaft (Rheinland, Westfalen und Lippe umfassend), zu welchem sich die Gauvertreter mit dem Kreisausschusse versammeln werden, findet in Düsseldorf am Sonntag, den 12. April Morgens 9½ Uhr im Gasthause „zum Prälaten" Klosterstraße 36 statt. Anträge für diese Sitzung sind an den Kreisvertreter Fr. Schloer in München-Gladbach einzusenden. Dem Turntage wird voraussichtlich am Vorabende eine Kreisausschußsitzung vorangehen.

k. **Auf dem Schnee,** 24. März. (Schlägerei und Mord.) In der Sonntags Nacht kam es in der Nähe der Wienoldschen Wirthschaft in Großen Holthausen zwischen Bergleuten zum Streit. Ein Pole erhielt einen Messerstich, wodurch der Tod sofort eintrat, ein anderer erhielt mehrere Stiche, wodurch dieser schwer verwundet wurde und deshalb in das Krankenhaus zu Hombruch gebracht wurde.

k **Auf dem Schnee,** 24. März. (Unglücksfall.) Gestern, am Montag, wurde auf Zeche „Kaiser Friedrich" (Holthausen) der Bergmann Wilh. Brauckmann von hier, durch einen herabfallenden Stein schwer verletzt. Die Abräumungsarbeiten mußten mit Brecheisen vollzogen werden, weil man sonst nicht zu dem Verletzten gelangen konnte. Der Verletzte wurde in das Krankenhaus zu Hombruch gebracht.

* **Wetter,** 23. März. (Wildschweine.) In den benachbarten Waldungen des Ardeygebirges zeigen sich sich seit längerer Zeit Wildschweine, und haben die Borstenthiere vielfach nicht unerheblichen Schaden angerichtet. Bei einer jüngst abgehaltenen Treibjagd bei Ende wurde ein schwerer Keiler angeschossen, doch entkam derselbe.

= **Vorhalle,** 24. März. (Ueberfall.) Am vergangenen Sonntag Abend wurde ein hiesiger Metzgermeister in der Nähe seiner Wohnung von einem Schuhmachergesellen und einem Fabrikarbeiter hinterlistiger Weise überfallen, indem der erstere ihn mit einem Gummischlauch über den Kopf schlug, in Folge dessen derselbe zwei tiefe Wunden davon trug, während der andere mit einem Messer auf ihn eindrang. Der Angegriffene war den Raufbolden jedoch an Körperkräften überlegen und schlug dieselben in die Flucht.

✕ **Hagen,** 23. März. (Altersrente.) Es sind bis jetzt 27 Anträge auf Bewilligung von Altersrente bei der hiesigen Behörde gestellt worden. Davon sind 12 Renten mit 191 Mark 40 Pfg. jährlich für 7 Personen, 163 Mark 20 Pfg. jährlich für 4 Personen, 135 Mark jährlich für 1 Person bewilligt. Zwei Antragsteller starben, bevor eine Bewilligung der Rente eintreten konnte. Zwei andere Antragsteller hatten bei Inkrafttreten des Gesetzes noch nicht 30 volle Lebensjahre mehr als 40 zurückgelegt, (dieselben sind 1821 geboren) und ist deshalb dem Erforderniß des § 157 des Invaliditäts- und Altersversorgungsgesetzes noch nicht genügt. Dieselben erreichen aber den Anspruch auf Rente (wie überhaupt alle im Jahre 1821 bis einschließlich Ende November Geborenen) nach Leistung von 47 Wochenbeiträgen und wird demnach die Rente Anfangs Dezember d. J. beantragt werden und die Bewilligung derselben dann auch erfolgen können. Bei zwei Antragstellern war vor Inkrafttreten des Gesetzes (1. Januar d. J.) Erwerbsunfähigkeit eingetreten, ein Anspruch auf Rente somit unbegründet. Die Bewilligung der übrigen Renten ist in nächster Zeit zu erwarten.

* **Dortmund,** 23. März. (Ausballotirt.) Ein Mitglied des Vereins „Deutsche Bühne" war ausballotirt worden und klagte nun auf Rückgängigmachung dieser Exballotage. Der Verein wurde im verflossenen Jahre vom Civilgericht in erster Instanz nach dem Klageantrage verurtheilt, da alle die Gründe, welche der Vorstand vorbrachte, um die Ausballotirung zu rechtfertigen, sich als nicht stichhaltig erwiesen. Der Vorstand legte gegen das Erkenntniß Berufung ein, weshalb die Sache vor das Landgericht kam. Dieses hat nicht weniger als 26 Zeugen vernommen und da die Aussagen genau zu protokolliren waren, hat diese Vernehmung 2 Tage gedauert. Die Aussagen der Zeugen sind wiederum günstig für den Exballotirten ausgefallen, infolge dessen das Landgericht, wie die „Dortmunder Zeitung" meldet, am Samstag den beklagten Verein verurtheilt hat, den Ausballotirungs-Beschluß zurückzunehmen. Die gesammten Gerichtskosten — mehrere hundert Mark — hat der beklagte Verein zu tragen. Man ersieht aus dem Vorkommniß, daß es nicht angeht, ein Mitglied so ohne weiteres aus einem Vereine auszuschließen. Das betreffende Mitglied hat übrigens, nachdem es sein Recht bekommen, freiwillig seinen Austritt aus dem Vereine erklärt.

Bochum, 24. März. (Verbandskassirer Meyer) hielt in einer schwach besuchten Versammlung eine erregte Rede, in welcher der anwesende Polizei-Kommissar eine Aufreizung zum Klassenhaß und die Verächtlichmachung der Behörde fand. Die Versammlung wurde deshalb aufgelöst. — Mehrere Delegirte reisen Mittwoch nach Paris ab, während für Andere das Geld noch nicht zusammengebracht ist.

* **Bochholt,** 22. März. (Genickstarre.) Hier liegen mehrere Kinder an der Genickstarre schwer erkrankt darnieder.

Elberfeld, 25. März. (Bahneröffnung.) Am 1. April d. J. wird die Bahnstrecke Elberfeld-Steinbeck bis Cronenberg mit den Stationen Küllenhahn und Cronenberg für den allgemeinen Verkehr eröffnet werden.

* **Vohwinkel,** 23. März. (Landtagswahl.) In einer heute hier abgehaltenen Versammlung von Wahlmännern der nationalliberalen und freikonservativen Partei im Wahlkreise Mettmann wurde für die am 10. April stattfindende Landtagswahl Herr Andreas Colsman in Langenberg als Kandidat aufgestellt.

* **Lennep,** 23. März. (Einen theuren Spaß) erlaubte sich der Tagelöhner W. E. von Remscheid, als er am 7. Januar cr. den Krebsögener Personenzug nach hier benutzte. Während der Fahrt schnitt er den Riemen des Coupeefensters ab, um sich, wie er sagte, einen „Schmachteriemen" daraus zu verfertigen. Die Bahnbeamten erwischten ihn jedoch dabei und das Schöffengericht dictirte ihm für seine böse Absicht eine 3tägige Gefängnißstrafe zu. Drei Tage „Schmachten" für einen „Schmachteriemen" — „is genug, is wahr."

Essen, 23. März. (Verunglückt.) Ein bejahrter Mann stürzte gestern Abend in einem Gasthause über das Treppengeländer und fiel auf den Hausflur, wo er besinnungslos aufgehoben wurde. Infolge von Gehirnerschütterung ist derselbe im Krankenhause gestorben.

Essen, 23. März. (Börsenbau.) An der heutigen Börse wurden 4 Brauprojekte der Börse ausgelegt, welche die von der Handelskammer eingesetzte Börsenbau-Kommission hatte ausarbeiten lassen, deren Ausführung einen Kostenaufwand von 250000—450000 M. erfordern würde. Die Kommission ist einstimmig der Ansicht, daß das nöthige Kapital am zweckmäßigsten in der Form einer Aktiengesellschaft beschafft werde.

* **Duisburg,** 24. März. (Kameradschaft.) Am 2. März wurden vom Bezirks-Kommando in Mülheim

121 Mann nach Ber
sich auch der Kamera
hof wurde sofort ein
selben einen neuen A
Kollegen schämten mi
Berlin zu gehen. Di
für Z. einen schönen
kameradschaftlicher L

Düsseldorf, 24.
einigen Tagen hiers
tungsanstalt zu Düss
Herr Pastor Im
nächst aus seiner
begründete, wie de
Wunsch mit dem i
den seiner Gattin,
in der Verwaltung
stand. Das Kurato
der bisherige Leiter
und sieht mit gro
welcher mit seiner
eine Reihe von 28
Kräfte stets so treu
elternamt verwaltet

Düsseldorf, 23.
aber ein schlimmes,
selbst so viele gestel
befinden, daß die
der Musterung im
abhält.

* **M.-Gladbach**
Gestern wurde hier
markstücke in Silbe
auf dem Blumenbe
ein Paar Stiefel
markstücken in Silb
Münzen sofort als
Als der Fremde V
Geld und suchte da
zurücklassend. Spä
Mann vor der Th

* **Süchteln,** 2
und gefragt hier H
gestriger Verkauf.
räumiges Wohnha
Thoreinfahrt, groß
großem Gemüse-,
Mark ausgesetzt u
für wenig Geld hi
will, der greife zu
keine gebaut werde
Zwölf zum Verkau

Neuß, 22. Mä
laden.) In nächs
ersten Mal in Be
Dank-Rheinkahn
direkt in die Tank
übergeleitet zu w
nehmigung zur B
Bassinschiffen von
man die Feuerge
die dieserhalb geh
hat die Regierung

Bensberg, 2
ling) wurde gest
Die 85 Jahre alt
protestantischer K
burg. Durch rei
katholischen Kirche
des Städtchens u
sonders verdient.
mögen testamenta
blichene besaß ein
von der sie sel
Kellerräume ben
Thiere sie besaß,
etlichen Jahren
nicht in andere
erschießen ließ.
ein Sargzimmer
für sie bestimmte
fand sich in de
dazu gehörte, fer
getragen werden
Gruft und Hand
Erbgrab hatte si
schrift, worauf n
sich errichten las
Anerkennungsdip
thaten. Der au
sehr einfach; er
schied nach kurz

Die Geburt
Ka
beehren sich
Dr. B
Witten, 24.

Schlosser
und Schmiede

Todes
Am Sonntag
langem schwer
Kollege
Wilhel
Sein Andenk
in Ehren.

Zur Beerdi
storbenen Kolle
Mitglieder am
um 4½ Uhr
einslokal versa

Bekan
Donnerstag
werde ich
Saale hier:
1) um 9½ U
1 Kommode
Stühle, 1 T
ofen, 1 Tafe
spülmaschine
1 Parthie
Mistbeetfen
2) 10 Uhr Vo
1 Sopha, 1
mode, 1 Pf
Spiegel, 1 9
mit Geschir
1 Egge, 1
öffentlich mei
versteigern.
Witten, 2

Im Banne des Blutes.

11] Roman von **H. von Ziegler.**

Nachdruck verboten.

Am nächsten Morgen standen die Pferde der beiden Herren rechtzeitig gesattelt vor dem Hause und Ruth tänzelte ungeduldig auf dem ihren im Hof herum.

Sie sah ungemein lieblich aus in dem knappen einfachen Reitkleide von schwarzem Tuch und dem weichen dunklen Filzhütchen auf dem braunen Lockenköpfchen; die Wangen waren leise geröthet und unter dem weißen Schleier blitzten die Augen fröhlich und keck hervor.

Oben an seinem Fenster stand Arnold hinter der Gardine und blickte ernst, gedankenvoll auf das liebliche Bild da unten; Ruths Notizbuch trug er bei sich wie immer und doch war's seit gestern Abend in ihm anders geworden! Sein Herz pochte ungestümer, sein sonst so kaltes Auge flammte jäh auf, genau so, wie das des Offiziers und er murmelte leidenschaftlich: „Wie schön ist sie, wie liebenswerth! Ich könnte sie lieben, genau so, wie ich es seit Jahren erträumt, aber — es ist wohl bereits zu spät!"

Der Sonnenschein wich aus seinen ernsten Zügen, das Auge ward kalt und finster und er wandte sich vom Fenster, um sporenklirrend, hochaufgerichtet die Treppe hinab zu schreiten. Er kam zur selben Zeit wie der Großvater auf dem Hofe an; man stieg in den Sattel, begrüßte Ruth und sprengte davon, dem nicht allzuweit entlegenen Manöverfelde zu.

„Ich werde Euch also noch in diesem Monate für einige Tage allein lassen," plauderte die junge Dame lustig; „Großpapa erlaubt mir zu Betty Hohensteins Hochzeit zu reisen, sie ist meine beste Freundin."

„Wohl eine Verwandte des Lieutenants, der bei Euch im Quartier liegt?" frug Arnold.

„Jawohl, eine Cousine. Betty hat keine Mutter mehr und so leitet ihre Tante, die Gräfin Yeltsch, das Hauswesen!"

Kerzengerade stieg Arnolds Pferd empor, sein bisher farbloses Antlitz röthete sich dunkel und er frug grollend: „Du willst zu Gräfin Yeltsch reisen, Ruth? Großvater, geschieht das mit Deinem Willen?"

Aber des Greises Auge richtete sich klar und mild auf den erregten Enkel und er sprach ruhig:

„Gewiß, lieber Arnold, ich habe die Bitte gelernt: „Vergieb uns unsere Schuld, wie wir vergeben unseren Schuldigern."

„Was soll das heißen?" frug das junge Mädchen überrascht, „hättest Du ein Vorurtheil gegen die gute Gräfin, die mich so besonders freundlich behandelt?"

„Ja," gab Arnold schroff zurück, „ich lernte sie einst kennen als herzlose, kalte Frau — und ich kann's ihr bis heute nicht vergeben."

„Aber, das hat auf mich doch keinen Einfluß," meinte Ruth erstaunt, „Arnold, ich kenne Dich gar nicht wieder! Bist Du drüben in England so unversöhnlich und herb geworden?"

„Vielleicht," gab er zurück und die finstre Wolke lag noch auf seiner Stirn, als man das Manöverfeld erreichte. Gleich darauf sprengte Herr von Hohenstein heran und führte die kleine Cavalkade zu einem bevorzugten Platze, von dem aus sie alles übersehen mußten.

„Bis die Kanonen kommen, können Sie ruhig hier bleiben," lächelte Lieutenant von Hohenstein, sich an Ruth wendend, „dann aber, meine Gnädigste, müssen Sie den Zauberstab Schneewittchens schwingen, um sich und den Ihrigen zu helfen."

„Ich glaube, daß gegen das Anrücken der Artillerie, weder dieser Zauberstab noch das Machtwort eines — Lieutenants ausreicht," unterbrach ihn Arnold beinah feindlich, sodaß Hohenstein sich gegen ihn umwandte. Beide Männer blicken sekundenlang einander in's Auge, ihre Züge verschärften sich — und von dem Moment an wußten sie, daß sie Feinde für's ganze Leben seien.

„Arnold," sagte der alte Berger, sein Pferd ein wenig zügelnd, daß Ruth und Hohenstein voraus reiten konnten, „laß den alten Groll begraben sein. Ruth wird nicht erfahren, daß die Gräfin ihr näher steht, aber ich kann und will nicht vermeiden, daß beide sich kennen lernen; die Dame hängt ungemein an unserer Kleinen, und ich müßte dieser erst das ganze Geheimniß mittheilen, um sie zum Bruche mit Hohensteins zu bringen."

„O Großvater," sprach der ernste Mann sorgenvoll, „ich fürchte, es wird uns von jener Seite viel Kummer und Leid noch kommen und, wenn es nach mir ginge, zerschnitte ich lieber heute als Morgen das Tischtuch zwischen uns und jenen."

„Nicht doch, Arnold, wir Alten denken milder, versöhnender. Wenn die Gräfin stirbt soll ja doch Ruth mit Erbansprüchen vortreten; hast Du die Papiere vervollständigt?"

„Gewiß, ich könnte sie noch heut' vor Gericht deponiren und Ruths Recht beweisen."

„Gut. Behalte die Papiere, der Tag wird wohl kommen, daß sie in Kraft treten sollen, und nun genug des ernsten Gesprächs.

Ruth unterhielt sich sehr gut. Es hatte sich bald ein Kreis vor Offizieren um Großvater und Enkelin gesammelt und, wenn auch ersterer nur ein schlichter Landmann war, der nichts mehr vorstellen wollte, so konnte er doch so gewandt und zugleich heiter und witzig plaudern, daß alle ihm gerne zuhörten.

Nach der Kritik des Manövers kam die Frühstückspause und nun fanden sich eine Menge Herren ein, um dem, von einem Knechte herausgebrachten Frühstücke alle Ehre anzuthun. Hohenstein wich nicht von Ruths Seite, und diese hätte kein Mädchen sein müssen, um sich nicht über diese ausgesprochene Bevorzugung zu freuen. Bei dem Anstoßen der Gläser streiften Hohensteins Finger ihre Hand, und sie fühlte es heiß durch ihre Adern rinnen.

Auf das Wohl Prinzeß Schneewittchens", flüsterte Hohenstein nur ihr verständlich, „wenn das Schicksal Einem zum dienstbaren Zwerge gemacht hätte, — mehr wäre zum Glück nicht nöthig."

Eine Blutwelle schoß bei dieser unverblümten Liebeserklärung Ruth in Stirn und Wange; Arnold sah es und wieder sagte in seinem Innern eine schwermüthige Simme. „Zu spät!"

„Auf Wiedersehen bei Bettys Hochzeit," flüsterte Hohenstein vor dem Aufbruche noch Ruth zu, und ehe sie wußte wie ihr geschah, hatte das schöne Mädchen erwidert: „Auf Wiedersehen!"

„Nun, Kamerad," lachte Gollnow bei dem Heimreiten, „das muß ich sagen, sie kamen, sahen und siegten bei dieser Schönheit. Sie sind ja seit gestern schon sehr engagirt mit dem Fräulein!"

„Was wollen Sie damit sagen?" erwiderte Hohenstein und zuckte leicht die Achseln. „Solche Manöverplänkeleien sind nicht von Dauer, aber dieses Fräulein Ruth ist in der That ganz allerliebst."

„Gewiß und — auch zu gut für eine bloße Liebelei."

„Nun, nun", wehrte Hohenstein ab, „um Ernst zu machen, liegen doch die Verhältnisse nicht gerade angenehm. Sie ist bürgerlich und die Enkelin eines simplen Bauern, zudem macht mir der amerikanische Vetter ganz den Eindruck eines eifersüchtigen Othello, vor dem man sich hüten muß. Im Uebrigen bin ich doch eigentlich bereits so gut wie verlobt mit meiner Enkelin Olga, welche eine sehr gute Erbin ist, denn sie beerbt mit Betty einmal Tante Yeltsch zusammen."

„Die Gräfin Yeltsch hat keine näheren Erben?" frug Gollnow.

„Nein sie hatte wohl einmal einen Sohn, der im Elend starb oder verdarb. Aber wie gesagt, der ist längst todt; er war zuletzt wohl Cirkusreiter, glaub' ich."

„Nun, da gratulire ich zu der reichen Braut, Kamerad, aber ich bitte Sie, — brechen Sie dem reizenden Kinde hier nicht auch noch das Herz!"

„Ja, es wäre mir wohl auch lieber, wenn ich Ruth an Olgas Stelle heimführen dürfte, aber es ist im Leben eben häßlich eingerichtet, daß neben Rosen gleich die Dornen stehen!"

„Daß das Gold weit über der Liebe steht, meinen Sie wohl Kamerad!" spöttelte Gollnow und schwenkte bei dem Eintreffen im Dorfe nach seinem Quartier ab.

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Mittheilungen.

Als treffliche Zungenübung empfehlen wir das öftere Aussprechen des vollen Namens, dessen die neue Krongrinzessin von Hawaii sich rühmt. Die Dame heißt nämlich Victoria Kaweku Kaiulani Lunalilo Kalaninuiahilapalapa.

Ein zarter Wink. Frau Registrator (mit Töchtern gesegnet): „Nun, wie hat es Ihnen denn bei uns gefallen, Herr Referendar?" — Referendar: „Oh, ich bin entzückt von Ihnen, gnädige Frau . . . ." — Frau Registrator: „Aber Herr Referendar, Sie könnten ja mein Schwiegersohn sein!"

Er glaubt's auch. Baron (zu seinem nicht mehr ganz jungen Diener, den er auf einer neuen Fahrlässigkeit betroffen hat): „Ich glaube, Johann, Du wirst alt!" — Johann (schmunzelnd): „Glaub's selbst, Herr Baron, — mein Vater selig wurde auch so an die achtzig!"

121 Mann nach Berlin einberufen; unter diesen befand sich auch der Kamerad W. Z. von hier. Auf dem Bahnhof wurde sofort eine Kollekte für Z. abgehalten, um demselben einen neuen Anzug zu kaufen, weil sich die anderen Kollegen schämten mit demselben in solchem Zustande nach Berlin zu gehen. Die Kollekte ergab 20 M. 45 Pfg., wofür Z. einen schönen Anzug erhielt. Das ist doch ein Akt echt kameradschaftlicher Liebe.

Düsseldorf, 24. März. (Rücktritt.) In der vor einigen Tagen hierselbst abgehaltenen Sitzung der Rettungsanstalt zu Düsselthal sprach der Direktor der Anstalt, Herr Pastor Imhäusser, seinen Wunsch aus, demnächst aus seiner langjährigen Arbeit zu scheiden. Er begründete, wie der Düsseldorfer Anzeiger schreibt, den Wunsch mit dem im November v. J. erfolgten Hinscheiden seiner Gattin, welche in hervorragender Weise ihm in der Verwaltung seines vielseitigen Amtes zur Seite stand. Das Kuratorium konnte sich den Gründen, welche der bisherige Leiter der Anstalt vortrug, nicht verschließen und sieht mit großem Bedauern den Mann scheiden, welcher mit seiner vorangegangenen vortrefflichen Gattin eine Reihe von 28 Jahren mit Aufopferung der besten Kräfte stets so treu wie segensreich das schwierige Hauselternamt verwaltete.

Düsseldorf, 23. März. (Ein Zeichen der Zeit), aber ein schlimmes, dürfte es sein, daß im Gefängniß hierselbst so viele gestellungspflichtige Gefangene (ca. 70) sich befinden, daß die Ersatz-Kommission zu dem Zwecke der Musterung im Gefängniß einen Aushebungstermin abhält.

* **M.-Gladbach,** 23. März. (Falsches Geld.) Gestern wurde hier der Versuch gemacht, falsche Fünfmarkstücke in Silber auszugeben. Zu einem Schuhmacher auf dem Blumenberg kam Nachmittags ein Mann, kaufte ein Paar Stiefel und wollte dieselben mit zwei Fünfmarkstücken in Silber bezahlen. Der Meister erkannte die Münzen sofort als falsch und schickte nach der Polizei. Als der Fremde Verdacht schöpfte, ergriff er das falsche Geld und suchte damit das Weite, die gekauften Stiefel zurücklassend. Später stellte sich heraus, daß ein zweiter Mann vor der Thür „Schmiere" gestanden hatte.

* **Süchteln,** 21. März. (Wie wenig werth) und gefragt hier Häuser und Grundstücke sind, bewies ein gestriger Verkauf. Ein an der Wallstraße gelegenes geräumiges Wohnhaus mit Hintergebäuden, Vorgarten, Thoreinfahrt, großem Hofraum und etwa 1½ Morgen großem Gemüse-, Zier- und Obstgarten ward für 10500 Mark ausgesetzt und erhielt gar kein Gebot. Wer also für wenig Geld hier Grund- und Hausbesitzer werden will, der greife zu. Häuser werden in diesem Jahre wohl keine gebaut werden, stehen doch auf einer Straße deren zwölf zum Verkaufe.

Neuß, 22. März. (Petroleum in Bassins verladen.) In nächster Zeit wird im hiesigen Erftkanal zum ersten Mal in Bassins verladenes Petroleum mit dem Tank-Rheinkahn Petrolea I eintreffen, um durch Pumpen direkt in die Tanks der Firma Robert und van Endert übergeleitet zu werden. Im vorigen Jahre war die Genehmigung zur Befahrung des Erftkanals mit Petroleum-Bassinschiffen von der Behörde verweigert worden, weil man die Feuergefährlichkeit für zu groß hielt. Nachdem die dieserhalb gehegten Bedenken beseitigt worden sind, hat die Regierung nunmehr die Erlaubniß ertheilt.

Bensberg, 21. März. (Ein weiblicher Sonderling) wurde gestern hierselbst zur letzten Ruhe bestattet. Die 85 Jahre alte Wittwe Emilie Schmitz, geb. Raab, protestantischer Konfession, lebte hierselbst auf der Weyerburg. Durch reichliche Schenkungen für den Bau der katholischen Kirche, des Kriegerdenkmals, zur Verschönerung des Städtchens und der Umgebung, machte sie sich besonders verdient. Sie hat ihr ganzes bedeutendes Vermögen testamentarisch der Gemeinde vermacht. Die Verblichene besaß eine überaus luxuriös ausgestattete Villa, von der sie selbst jedoch nur die hofwärts gelegenen Kellerräume bewohnte. Eine wie große Vorliebe für Thiere sie besaß, geht schon daraus hervor, daß sie vor etlichen Jahren zwei kostbare Pferde, damit sie dereinst nicht in andere Hände gerathen sollten, in ihrem Garten erschießen ließ. Frau Schmitz hatte sich in ihrer Villa ein Sargzimmer einrichten lassen. In diesem war der für sie bestimmte kostbare Todtensarg aufgestellt, auch befand sich in demselben das Todtenkleid mit Allem was dazu gehörte, ferner die Bahre, auf der sie zum Kirchhof getragen werden sollte. Seile zum Herablassen in die Gruft und Handschuhe für die Sargträger. Auf dem Erbgrab hatte sie einen prächtigen Grabstein mit Inschrift, worauf nur das Datum ihres Todes fehlte, für sich errichten lassen. Die Verstorbene besaß eine Anzahl Anerkennungsdiplome und Dankschreiben für ihre Wohlthaten. Der auch von ihr herrührende Todtenzettel ist sehr einfach; er lautet: „Heute Nachmittag 1¼ Uhr verschied nach kurzem Krankenlager still und gottergeben, in der Hoffnung auf ihrem Erlöser, die wohlthätige Frau Emilie Schmitz, geborene Raab, im Alter von 85 Jahren."

Aachen, 24. März. (Brennender Eisenbahnwagen.) Der von Paris nach Köln unter zollamtlichem Verschluß laufende Wagen mit Packeten nach Deutschland traf heute bei der Einfahrt des Zuges in den rheinischen Bahnhof brennend ein. Die Packete sind zum größten Theil vernichtet.

Königswinter, 20. März. (Kneippsche Curmethode.) Am 25. d. Mts. wird, dem „Echo" zufolge, in Rhöndorf die schon seit längerer Zeit im Entstehen begriffene Wasser-Heilanstalt nach Kneippscher Methode unter dem Namen „Marienbad" eröffnet werden und zwar unter Leitung eines Arztes, der bei Herrn Pfarrer Kneipp thätig gewesen. Der geringste Satz für Pension im Curhause beträgt incl. ärztlicher Behandlung 6 Mark.

* **Nierstein,** 23. März. (Schwefelquelle.) Die bekannte, von den Römern schon genutzte Schwefelquelle „Stronabad" in Nierstein ist seit drei Tagen nach 30jähriger Unterbrechung in früherer Stärke und Gehalt wieder zutage getreten.

* **Mainz,** 21. März. (Ein mysteriöser Vorfall) ist von der Bahnlinie Mainz-Basel zu berichten. Der vorgestern mittags 12 Uhr 52 Minuten von hier über Lampertheim-Mannheim nach Basel abgelassene Blitzzug, der um 7 Uhr 10 Minuten Abends in Basel eintrifft, wurde unweit letzterer Station, in der Nähe der badischen Station Müllheim mittels der Karpenterbremse zum Stehen gebracht. Sofort angestellte Nachforschungen ergaben vorerst kein Resultat, indem keiner der Reisenden die Karpenterbremse gezogen haben wollte. Beim Eintreffen des Zuges in Basel fanden sich in einem Koupee Gepäckstücke vor, zu denen aber der Passagier fehlte. Gestern morgen war von Müllheim die telegraphische Nachricht eingegangen, daß unweit der Stelle, an der der Zug zum Halten gebracht worden war, auf dem Bahnkörper die Leiche eines überfahrenen Reisenden, dessen Fahrkarte nach Barcelona (Spanien) lautete, aufgefunden wurde. Bald wurde auch konstatirt, daß das zurückgebliebene Reisegepäck dem verunglückten Passagier gehörte. Es liegt nun die Vermuthung nahe, daß der betreffende Passagier aus dem Zuge gesprungen ist, welcher Umstand auch das Ziehen des Karpenters erklären würde; mysteriös wird diese Sache nur dadurch, daß nach Aussage eines Bahnbeamten der betreffende Reisende nicht allein, sondern mit mehreren Passagieren zusammengesessen hatte und daß trotzdem niemand von dem ganzen Hergang etwas wissen will. Der Staatsanwalt hat sich bereits mit der Sache befaßt und eine gründliche Untersuchung eingeleitet. — Nachträglich verlautet, daß nach Aussage der betreffenden Mitreisenden der verunglückte Passagier nicht während der ganzen Fahrt, insbesondere nicht zur kritischen Zeit, seinen Platz in ihrem Koupee hatte.

Vermischte Nachrichten.

Heinrich Schliemann. Frau Sophie Schliemann hat sich entschlossen, das Lebenswerk ihres Mannes, die Ausgrabungen von Troja, fortzuführen und zu vollenden, dies als „ein heiliges Vermächtniß" betrachtend. Sie kündigt diese Absicht in einem Vorwort zu der letzten litterarischen Gabe ihres Mannes an, die binnen kurzem, gleich allen seinen früheren Werken, im Verlage von F. A. Brockhaus erscheinen wird. Es ist dies ein „Bericht über die Ausgrabungen von Troja im Jahre 1890", den Schliemann noch selbst kurz vor seinem Tode verfaßt und korrigirt hat und der mit werthvollen Beiträgen von Dr. Wilhelm Dörpfeld in Athen und einem von diesem gezeichneten neuen Plan der Ausgrabungen versehen ist. Bald nach dieser Schrift wird die bekannte Selbstbiographie Schliemanns, die er in seinem Werke „Ilios" geliefert hatte, in einer von Frau Schliemann herausgegebenen und bis zu seinem Tode fortgeführten Sonderausgabe erscheinen; der Wunsch, daß dies geschehen möge, wurde schon oft ausgesprochen und seine Erfüllung wird deshalb gewiß freudig begrüßt werden.

* **Verurtheilt.** Eisleben, 22. März. Der Leiter der Mansfelder Dynamitfabrik, Dr. T., wurde von der hiesigen Strafkammer zu ½ Jahre Gefängniß verurtheilt, weil er bei einer Eisenbahnfahrt ein größeres Quantum Dynamit in einem Reisekoffer bei sich geführt hatte und auch verschiedene Dynamittransporte auf Fuhrwerken mit seinem Wissen ohne vorschriftsmäßige Anzeige bei den betreffenden Behörden die Landstraßen und Ortschaften passirt hatten, sogar die schwarze Fahne, durch welche solche gefährlichen Transporte schon äußerlich gekennzeichnet werden sollen, entfernt war, das Wagenschild der Fabrik durch ein solches des Fuhrmanns vertauscht und die Deckel der Kisten mit ihrer Zeichen verkehrt aufgenagelt waren. Der Staatsanwalt hatte 2½ Jahre beantragt.

Ein fünffacher Giftmord ist zu Ligny verübt worden. Als daselbst im Winter 1889 sehr stark der Typhus herrschte, starben unter verdächtigen Merkmalen an zwei auf einander folgenden Tagen ein 25jähriger Sohn und 23jährige Tochter der Familie Vanderovera. Man schrieb ihren Tod der Epidemie zu. Im Februar vorigen Jahres starb ein Kind von 13, im Oktober darauf ein Kind von 11 Jahren, ebenfalls nach kurzer Krankheit. Am 15. Februar dieses Jahres erkrankte abermals ein Kind von 14 Jahren und starb unter heftigem Erbrechen nach wenigen Stunden. Die Eltern riefen nun die Hülfe des Bürgermeisters an, und dieser veranlaßte eine Untersuchung der Leiche. Während die Staatschemiker damit befaßt waren, erhielten die geprüften Eltern eine Postkarte, welche ein neues Unglück in Aussicht stellte. In der That erkrankte bald darauf ein Kind von 8 Jahren, wieder unter denselben Symptomen. Diesmal gelang den Aerzten die Rettung des Vergifteten. Die erbrochenen Massen wurden chemisch untersucht. In ihnen, sowie in den Eingeweiden des neulich Verstorbenen fand man große Mengen Arsenik. Der Mörder — der Schreiber der geheimnißvollen Postkarte — ist entdeckt. Es ist der zweite Bruder der Vergifteten, welcher, um in den Alleinbesitz des väterlichen Bauernsitzes zu gelangen, die grausige That ausgeführt hat.

Auch eine Revolution um ihr gutes Recht machten sie, die Einwohner von Harpstedt, einem hannoverschen Flecken am Rand der Lüneburger Haide, als im Jahre 1848 der Kampf um die Freiheit entbrannt war. Seit einiger Zeit hatte sich — so schreibt man der „T. R." — der Amtmann des königlichen Amts bei dem Bürgermeister des Orts über die Unsitte der Einwohner beschwert, die Düngerhaufen aus ihren Ställen Jahr aus Jahr ein vor den Thüren auf offener Straße aufzuschichten, und stellte den Antrag auf Abschaffung. In Folge dessen erließ der Bürgermeister eine entsprechende Verordnung. Die Harpstedter waren sehr erzürnt, gehorchten aber, obschon murrend und mit tiefem Groll. Die Düngerhaufen verschwanden nach und nach. Als aber die Kunde von der neuen Pariser Revolution durch die Lüneburger Haide drang, ergriff ein neuer Geist auch die Bürger in Harpstedt, sie rotteten sich eines schönen Tages zu Hunderten zusammen und zogen lärmend und tobend vor die Wohnung des Bürgermeisters, der ihnen entsetzt entgegentrat und zitternd nach Willen und Wunsch der Aufrührer forschte. „Wir wollen den Mist wieder vor unsern Thüren haben!" schrien die Aufständischen. — „Ja, in Gottes Namen, ja," sprach der Bürgermeister. „Und was weiter, liebe Kinder?" — „Weiter nichts als die Freiheit, unsere Misthaufen hinzubringen, wo es uns beliebt, und damit Basta!" Der Bürgermeister erklärte noch einmal, daß die betreffende anstößige Verordnung wegen der Misthaufen damit aufgehoben sei; die Düngerhaufen-Revolutionäre brachten ihm ein Lebehoch und gingen ruhig wieder in ihre Häuser.

Frühling in Südtirol. Man schreibt aus Bozen, 19. März: Nach dreimonatlicher Trockenheit hat es in den letzten Tagen ausgiebig geregnet, was für die Vegetation von außerordentlicher Wirkung ist. Die Mandelbäume beginnen nun zu blühen, und in wenigen Wochen werden im Bozener Boden auch Kirsch-, Birn-, Pfirsich- und Aepfelbäume ihre Blüthenpracht entfalten. Die Berabhänge färben sich bereits hellgrün, und der Schnee ist vor den kräftigen Sonnenstrahlen zurückgewichen. In den niedrigen Lagen am Eisack und an der Etsch haben diesen Winter die Rebstöcke durch den strengen Frost arg gelitten; dagegen sind die Reben in den Leiten weit weniger geschädigt worden. Man verspricht sich daher ein mittelmäßiges Weinjahr in der Gegend.

Literatur.

Das in A. Hartleben's Verlag in Wien jetzt erschienene neue naturwissenschaftliche Werk „Das Luftmeer", welches allgemeines Interesse fand, ist nunmehr abgeschlossen. Es liegen davon 15 Lieferungen vor. Die Grundzüge der Meteorologie und Klimatologie nach den neuesten Forschungen gemeinfaßlich dargestellt von Prof. Dr. Friedr. Umlauft. Mit 117 Text-Abbildungen, 18 Karten im Texte und 15 Separatkarten. (In 15 Lieferungen à 50 Pfg., complet in Prachtband 10.80 M.)

Es ist gewiß eine dankenswerthe Aufgabe, die Lehren der wissenschaftlichen Meteorologie in gemeinfaßlicher Darstellung für alle Gebildeten vorzutragen, damit diese nicht blos Wesen, Ziel und Errungenschaften der neuen Witterungskunde kennen lernen, sondern auch für dieselbe gewonnen werden. Dieser Aufgabe wird das vorliegende Buch im vollsten Maße gerecht. Nachdem uns dasselbe in der Einleitung mit der Bedeutung der Atmosphäre und mit dem Entwicklungsgange der Meteorologie bekannt gemacht, bespricht es der Reihe nach die sämmtlichen meteorologischen Elemente in eingehender und erschöpfender Weise. Fast spannend könnte man das Kapitel über die Stürme bezeichnen, welches diese in ihrer höchsten Steigerung so furchtbaren Erscheinung ungemein lebendig schildert. Das inhaltreiche Kapitel über die Niederschläge handelt nicht blos von Thau und Reif, Nebel und Wolken, Regen und Schnee, sondern auch von dem Einfluß der Gebirge und Wälder auf die Niederschläge, von der Schneeregion, den Lawinen, Gletschern und Eisbergen und berührt auch die Fragen der Eiszeit und der Sündfluth. Hierauf folgt die ausübende Witterungskunde ꝛc. Die Schreibweise des Verfassers ist ungemein klar, dabei anziehend und vornehm. Schließlich sei noch bemerkt, daß alles Illustrirbare durch gute Abbildungen und schön ausgeführte Karten erläutert wird.

Das Zwanzigste Jahrhundert. Deutsch-nationale Monatshefte für soziales Leben, Politik, Wissenschaft, Kunst und Literatur. Herausgegeben von Erwin Bauer. Verlag von Hans Lüstenöder, Berlin W. Inhalt des Märzheftes (1891): 1) Ut sementem feceris, ita metes La-i-fo. 2) Gedichte von M. Albrecht, Erwin Baner und Anton August Naaff. 3) Dem Fürsten Bismarck zum 1. April. 4) Das verjudete Oesterreich von Dr. Grävell. 5) Georg Hecht. Roman aus der Vergangenheit der Siebenbürger Sachsen von Traugott Teutsch. 6) Das literarische Berlin. VI. Offenherziger Brief an Itzig Teiteles von Dr. Isidor Feilchenfeld. 7) Ein wenig Kannegießerei. 8) Aus dem Narrenhause der Zeit: Das Genie unserer Zeit; Ein Denunciätionchen. 8) Vom Büchertisch. 10) In eigener Sache. 11) Anzeigen.

Für Haus und Küche.

Ein unerläßliches Erforderniß schneller Genesung bildet für den durch Krankheiten abgemagerten und entkräfteten Körper eine Nahrung, welche den geschwächten Organen nicht noch das schwierige Geschäft der Verdauung aufbürdet, sondern die nährenden Stoffe in einer direkt zur Aufnahme in die Säfte geeigneten Form enthält. Ein solches Nahrungsmittel ist Kemmerich's Fleisch-Pepton, das vor ähnlichen Präparaten den Vorzug besitzt, keinerlei Verdauungsstörungen zu veranlassen, kein Durstgefühl zu erregen, angenehm zu schmecken und dennoch an Nährwerth keinem "Peptone" nachzustehen, vielmehr alle darin zu übertreffen.

Markt- und Coursberichte.

* **Neuß,** 24. März. Weizen, neuer, 1. Qual. 21,30, 2. 20,30, Landroggen neuer 1. Qual. 17,20, 2. 16,20, Wintergerste 00,00, Sommergerste 00,00, Buchweizen 00,00, Hafer neuer 16,00, Raps 1. Qual. 00,00, 2. 00,00, Aveesaat (Rübsen) 00,00, Kartoffeln 8,00. Alles 100 Kilo. Heu 500 Kilo 30,00, Stroh 18,00, Rüböl 100 Kilo in Partien von 100 Ctr. (ohne Faß) 62,00, Rüböl 100 Kilo faßweise (ohne Faß) 63,50, Gereinigtes Oel 100 Kilo 3 M. höher als Rüböl. Preßkuchen 1000 Kilo 108,00. Weizenvorschuß 00 100 Kilo 00,00. Kleie 50 Kilo 5,80.

Berlin, 24. März. 2½ Uhr Nachm. Fruchtbörse. April-Mai 211,75, Mai-Juni 210,75, Juni-Juli 210,75 M. Sept.-Okt. 203,00 Mark. Gek. 0000 Centner. Roggen April-Mai 181,00, Mai-Juni 178,75, Juni-Juli 176,75, Sept.-Okt. 169,00 Mark. Gek. 0000 Ctr. Hafer April-Mai 157,75, Mai-Juni 157,75, Juni-Juli 157,75 Mark. Gek. 0000 Ctr. Rüböl vorr. mit Faß 61,70, ohne Faß 60,80, April-Mai 61,70, Mai-Juni 00,00 Sep.-Okt. 63,70 M. Gek. 000 Ctr. Spiritus 70er vor. 51,20 April-Mai 51,10, Juni-Juli 51,30, Juli-Aug. 51,50 Aug.-Sept. 51,20 M. 50er vorr. 70,80 Mk. Gek. 00000 Ltr. Petroleum vorr. 23,20 Mark Roggenmehl 0/1 März 24,90, April-Mai 24,80 Mk.

Bremen, 24. März. Petroleum vorr. schwach, 6,25 Brief.

Der in den weitesten Kreisen rühmlichst bekannte **Holländische Rauchtabak** von **B. Becker** in **Seesen a. Harz** erfreut sich durch seine wirklich guten Eigenschaften einer großen Beliebtheit bei Pfarrern, Lehrern, Beamten ꝛc. ꝛc. — Der Tabak verliert durch ein besonderes Verfahren beim Darren seine Schärfe und ist von einem solchen Aroma, daß selbst verwöhnte Pfeifenraucher überrascht sein werden, für einen so sehr billigen Preis (10 Pfund lose in einem Beutel franko 8 Mark) eine wirklich vorzügliche Waare zu erhalten. Herr Becker fabrizirt diese Spezialität seit über 10 Jahren und hat sich den Besitz zahlreicher lobender Anerkennungen notariell bescheinigen lassen.

Buxkin-Stoff genügend zu einem Anzuge reine Wolle nadelfertig zu Mk. 5.85 Pfg., für eine Hose allein blos Mk. 2.35 Pfg. durch das Buxkin-Fabrik Dépôt **Oettinger & Co.,** Frankfurt a. M. Muster-Auswahl umgehend franko

Die Geburt eines **Knaben** beehren sich anzuzeigen.
Dr. Brickenstein und Frau.
Witten, 24. März 1891.

Schlosser-, Dreher- und Schmiedegesellen-Verein.

Todes-Anzeige.
Am Sonntag Abend starb nach langem schweren Leiden unser Kollege
Wilhelm Müller.
Sein Andenken bleibt bei uns in Ehren.
Der Vorstand.
Zur Beerdigung unseres verstorbenen Kollegen wollen sich die Mitglieder am Mittwoch Nachm. um 4½ Uhr zahlreich im Vereinslokal versammeln.

Bekanntmachung.
Donnerstag, den 26. März werde ich im Hemsoth'schen Saale hier:
1) um 9½ Uhr Vorm. freiwillig: 1 Kommode, 1 Tisch, 1 Parthie Stühle, 1 Tafelheerd, 1 Regulirofen, 1 Tafelklavier, 1 Flaschenspülmaschine, 1 Kühlapparat, 1 Parthie Biergläser, mehrere Mistbeetfenster ꝛc.
2) 10 Uhr Vorm. zwangsweise: 1 Sopha, 1 Sekretär, 1 Kommode, 1 Pult, mehrere Tische, Spiegel, 1 Nähmaschine, 1 Pferd mit Geschirr, 2 Pferdekarren, 1 Egge, 1 Pflug ꝛc.
öffentlich meistbietend gegen Baar versteigern.
Witten, 25. März 1891.
Franzmann,
Gerichts-Vollzieher.

Haus-Verkauf.
Das Haus Winkelstr. 12 hierselbst (dem Schuhmacher Herrn **Hrch. Brockhaus** geh.) mit schönem ca. 300er großen Garten und gut gel., werde ich im Auftrage des Besitzers verziehungshalber **am Donnerstag, 26. d. Mts.,** Vormittags 11 Uhr, im Lokale des Wirths Arens (zu den 3 Kaisern) öffentlich meistbietend zum Verkauf aussetzen.
Reflektanten werden höflichst eingeladen.
W. Albert,
Immobilien-Geschäft.

Das älteste und größte
Bettfedern-Lager
William Lübeck
in **Altona**
versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.) gute neue **Bettfedern für 60 Pfg. pr. Pfd. Vorzüglich gute Sorte Mk. 1.25, Prima Halbdaunen nur Mk. 1.60** und **Mark 2.— Reiner Flaum** nur **M. 2.50** und **Mk. 3.—**
Bei Abnahme von **50 Pfd. 5% Rabatt.**
Umtausch bereitwilligst.
Fertige Betten (Oberbett, Unterbett und 2 Kissen), prima Inlettstoff aufs Beste gefüllt, einschläfig, 20, 25, 30 u. 40 M., 2schläfig 30, 40, 45 u. 50 M.

Preisabschlag.
Garantirt reine, täglich frische
Naturbutter, à M. 9,50
Süßrahmbutter, „ „ 10,50
Kokosnußbutter, „ „ 6.50
versende in Kisten à ca. 10 Pfd. franko gegen Nachnahme.
Prima geräuch. westf. Schinken per Pfund 90 Pfg.
A. A. Ursell in Attendorn.

Bekanntmachung,
Donnerstag den 26. März Mittags 12 Uhr,
werde ich am Berg.-Märkischen Güterbahnhof hier,
200 Ctr. Kartoffeln
(Magnum bonum frostfrei) **sackweise** öffentlich meistbietend gegen Baar versteigern.
Witten, den 25. März 1891.
Franzmann,
Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.
Die von der Königlichen Regierung festgestellte Klassensteuer-Rolle der Gemeinden des Amtes für das Jahr 1891/92 liegen in den Tagen von Samstag, den 28. März cr. bis einschließlich Samstag, den 4. April ds. Js. in den Wohnungen der Herren Vorsteher (in Heven beim Herrn Vorsteher-Stellvertreter) Vormittags von 9—12 Uhr, zur Einsicht der Steuerpflichtigen offen.
Reklamationen gegen die Veranlagung müssen binnen einer Präklusiv-Frist von 2 Monaten bei dem Königlichen Landrathsamte zu Hattingen schriftlich angebracht werden.
Alle nach dem 4. Juni d. J. eingehende Reklamationen werden als verspätet zurückgewiesen.
Es wird hierbei ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die Klassensteuer von den zur 1. und 2. Stufe Veranlagten als Staatssteuer nicht erhoben wird, daß aber für die Kommunalsteuern die Klassensteuer-Veranlagung in bisheriger Weise maßgebend bleibt und daher auch diejenigen, welche sich etwa durch ihre Veranlagung zur 1. oder 2. Klassensteuerstufe beschwert finden, wie bisher, rechtzeitig reklamiren müssen.
Klassensteuerzettel werden für die zur 1. und 2. Stufe veranlagten Personen folglich nicht ausgefertigt, jedoch ist auf den demnächst zur Aushändigung gelangenden Kommunalsteuerzetteln die Klassensteuerstufe vermerkt.
Herbede, den 15. März 1891.
Der Ehren-Amtmann.

Eisenbahn-Fahrpläne
zu 20 und 40 Pf.
bei **B. Koetzold & Co.,**
Buch- u. Papierhandlg.

Zur Confirmation
empfehlen wir:
Contelle, Pharus am Meer des Lebens M. 7.—.
Gehrts Bilder christlichen Lebens. Herausgegeben von G. Gerok M. 16.—.
Gerhardt P., Geistliche Lieder M. 3.—.
Gerok C., Palmblätter M. 3.— und 5.50.
Gott mit dir. Andachtsbuch für gebildete Christen jüngeren Alters M. 5.—.
Hammer, Leben und Heimath in Gott M. 6.—.
Heintzeler, Gott schütze Dich. Mitgabe für's Leben M. 3.—.
Milde, der deutschen Jungfrau Wesen und Wirken M. 6.—.
Spieker, des Herrn Abendmahl M. 3.—.
Spitta, Psalter und Harfe, M. 1.20, 1.80 u. s. w.
Sturm J., Stille Andachtsstunden M. 6.—.
Volko, Dichtergrüße M. 6.—.
Alles in elegarten Einbänden.
Bibeln. — Gesangbücher.
B. Koetzold & Co.,
Buch- und Papierhandlung, Witten.

Haasenstein & Vogler
Actien-Gesellschaft
älteste Annoncen-Expedition
KÖLN (Rhein)
leistungsfähigstes Institut der Branche.
Kataloge, Kostenvoranschläge u. Rath in Insertions-Angelegenheiten stets umgehend kostenfrei.
vermittelt Anzeigen jeder Art, als: Stellengesuche und Angebote, An- und Verkäufe, Auctionen, amtliche Bekanntmachungen, Pensionats- und Schulempfehlungen, Publicationen von Actiengesellschaften, Verpachtungen, Familien-Nachrichten etc. etc.
Empfehlungs-Inserate im grossen Stil zu Original-Preisen der Zeitungen mit höchster Rabattbewilligung.

Kornbranntwein
à Ltr. 60, 70, 80 und 100 Pfg.
zu haben bei **H. Klug.**

Unübertroffen
gegen Asthma, Blutarmuth, Bleichsucht, Brust- und Magenleiden bleibt der
Hamburg-Altonaer
Malz-Extract,
(Contor Langenfelderstr. 26) Altona.
Chemisch untersucht u. ärztlich empfohlen, pr. Fl. 1 Mk.
Malz-Extract-Bonbons
à Packet (10 Stück) 15 Pfg.
Alleinige Vertretung für Witten u. Umgegend:
Herr **Heinrich Gräfen,** Wannen.
NB. Obiger Extract bewährte sich derzeit als bestes Mittel gegen Influenza.

Gratulationskarten
zum Geburts- u. Namenstag, zu Verlobungen, silbernen und goldenen Hochzeiten u. s. w. in großer Auswahl bei
B. Koetzold & Co.,
Buch- u. Papier-Handlung, Witten.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die preisgekrönte in 25. Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das
gestörte Nerven- und Sexual-System
Freizusendung unter Couvert für 1 Mark in Briefmarken.
Eduard Bendt, Braunschweig.

Silber- u. Gold-Kränze.

Braut-kränze und Schleier.

Pastor Kneipps Falten-, Gesundheitshemden, Vorhemden, Kragen u. Manschetten. Anfertigung nach Maaß unter Garantie.

☛ Strohhüte werden gewaschen und façonnirt. ☚

Modellhut-Ausstellung

von

Bahnhofstraße 18 **Carl Pipo** Bahnhofstraße 18

Mode-, Putz-, Wäsche- und Aussteuer-Geschäft.

Neuheiten in Strohhüten, Blumen, Bändern, Federn, Tüll, Blonden, Spitzen, Schleiern, Agraffen ꝛc. sind in größter Auswahl eingetroffen und gehen täglich Neuheiten ein.

In **Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche, Leinen, Hemdentuch, Gebild und Gedecke, Tisch-, Commoden- und Bettdecken, Schürzen, Bett-Siamosen- und Cattune, Bett, Atlasse, Damaste, Barchende etc. etc.,** sowie sämmtliche Aussteuer-Artikel in großartiger Auswahl.

☛ **Spezialität: Anfertigung von Costumes-Ausstattungen.** ☚

Regen- und Sonnen-Schirme.

Glacee- u. Seiden-Handschuhe.

☛ **Betten, Bettfedern und Daunen in nur gewaschener Waare.** ☚

Krausen und Hörtchen.

Die Modenwelt.

Illustrirte Zeitung für Toilett- und Handarbeiten.



Jährlich 24 Nummern mit 250 Schnittmustern.

Preis vierteljährlich Mk. 1.25 = 75 Kr.

Enthält jährlich über 2000 Abbildungen von Toilette, — Wäsche, — Handarbeiten, 14 Beilagen mit 250 Schnittmustern und 250 Vorzeichnungen. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen u. Postanstalten (Ztgs.-Katalog Nr. 3845). Probenummern gratis u. franco bei der Expedition Berlin W, 35. — Wien I., Operngasse 5.

Junge fette Gänse 0,60 M. d. Pfd.
Graue Bettfedern 1,30 „ „ „
Gute kräftige Gänsefedern 2,00 „ „ „
„ Halbdaunen 2,50 „ „ „
Extra prima Halbdaunen 3,00 „ „ „
Prima Daunen 3,50 „ „ „
versende in **doppelt gereinigter, staubfreier Waare** frko. gegen Nachn. Nicht conv. F. u. Daumen nehme frko zurück.
Proben versende franko.
A. A. Ursell, Attendorn i. Westf.

Ziehung: 15. April 1891.

Die beliebten
LOOSE der **Frankfurter Pferdemarktlotterie**
400 Gewinne im Werthe von 84,000 Mk., darunter 10 elegante Equipagen u. 61 Pferde, sind à **Drei Mark** zu beziehen vom
Secretariat des Landwirthschaftl. Vereins in Frankfurt a. M.
Zu haben in Witten: in d. Expedition d. Märk. Tageblatts, bei **L. Pfannschilling** u. **Carl Reinhold.**

Stempelfarbe

für Kautschuk u. Metallstempel

empfehlen
B. Koetzold & Co.

Einen Beweis für die ausgezeichneten Eigenschaften des
Bonner Kraftzuckers
von J. G. Maaß
liefert außer seiner bedeutenden, seit langen Jahren erfolgten Verbreitung, der Umstand, daß die Ingredienzien desselben keineswegs etwa neu entdeckte Geheimmittel sind, wie Charlatanerie u. Marktschreierei gewöhnlich zu besitzen vorgeben, sondern daß die wirksamen Elemente desselben einfach aus den gegen **Husten jeder Art, Heiserkeit, Verschleimung ꝛc.** seit Alters bewährtesten Volks- u. Hausmitteln bestehen, stets gepriesen und angewandt, auch von vielen Autoritäten der Heilkunde. Derselbe ist in mit Gebrauchs-Anweisung versehenen Tafeln à 15 und 30 Pfg., sowie Kraftzucker-Bonbons in Pag. à 25 u. 40 Pfg. zu haben bei
Jos. Wigge, Witten.
A. Bahreuberg, Herbede.
NB. Nur dann ist man vor Täuschungen gesichert, wenn die Verpackung den Namen des Erfinders **J. G. Maaß** in **Bonn** trägt.

Billigste Bezugsquelle:

Hutzucker	à Pfd. 32 Pf.	Caffee roh	à Pfd. 110 Pf. u. höh
Würfelzucker	„ „ 32 „	Caffee gebr.	„ 120 „ „
Candis	„ „ 42 „	Margarine	à Pfd. 40 Pf.
Seifenpulver	„ Pack 9 „	Rüböl	„ Ltr. 60 „
Glycerinseife	„ Pfd. 14 „	Petroleum	„ „ 17 „
Kernseife	„ „ 15 „	Weizenmehl 00	„ Pfd. 15 „
Toilettseife	„ „ 40 „	Frische Süßrahmb.	„ „ 130 „
Reis, à Pfd. 13 und höher		„ Wellenbutter	„ „ 100 „
Caffee-Essenz	à Dose 25 Pf.	„ Faßbutter	„ „ 90 „
Gesundheitskaffee	„ Pack 8 „	„ Schmalz	„ „ 50 „
Bilder-Cichorien	„ „ 8 „	Prima Pflaumen	„ „ 35 „
Suppennudeln	„ Pfd. 25 „	„ Apfelschnitzeln	„ „ 35 „
Gemüsenudeln	„ „ 25 „	Senf	à Glas 10 „
Eier	pr. Dutzend 60 Pf.	Casseler Brod, 38 u. 75 Pf.	

sowie **sämmtliche Colonialwaaren** in feinster Qualität zu den billigsten Preisen.

Friedr Wegermann,
Bachstr. 3 am Schwanenmarkt.

Bringe hiermit mein vergrößertes, vollständiges

Möbel-Aussteuer-Geschäft

in Erinnerung. Ich empfehle **alle Arten Möbel,** u. A.: **Bettstellen, Matratzen, Federbetten ꝛc.** — Ferner **Wand-** und **Taschenuhren,** letztere für Herren und Damen in Gold und Silber, — die prachtvollsten **Garnituren, Armbänder, Ohrringe, Hals- und Uhrketten, Ringe** sehr billig, die feinsten **Lederwaaren** in **Geldbörsen, Etuis, Portemonnaies** und **Brieftaschen.** — **Musikinstrumente: Mund-** und **Zieh-Harmonikas, Violinen, Guitarren, Flöten, Zythern, Trommeln ꝛc,** in größter Auswahl, zu sehr billigen Preisen. — **Nippsachen, Zimmerschmuck** aller Art. — **Oelgemälde** in künstlerischer Ausführung. **Prima Goldfische** zu den billigsten Preisen stets auf Lager. **Fischständer.** Ein großes Lager in

Taback, Cigarren und Rautabacken,

aus den renommirtesten Fabriken bezogen. — **Alle Drechslerwaaren,** als: **Kurze** und **lange Pfeifen, Cigarrenspitzen, Spazierstöcke.** Halte auch **Mey-Stofftragen, Gummiwäsche** und **Cravatten** zu billigen Preisen vorräthig. Empfehle mich im **Aufpolstern** von **Matratzen** und sonst. **Polsterarbeiten. — Parfümerie-Waaren, Kurz- u. Galanteriewaaren** zu Ausnahmepreisen, auch für **Wiederverkäufer.** — Alle Waaren werden billigst zu Fabrikpreisen abgegeben, so daß es Jeden lohnt, mein Geschäft zu besuchen.

Joh. Augersbach.
Witten, Haupt- und Wilhelmstraßen-Ecke 75,
in der Nähe des Marienhospitals, gegenüber der kath. Schule

Evang. und kathol

Gebet- u. Gesangbücher

in jeder Ausstattung
empfehlen
B. Koetzold & Co.,
Witten, Bahnhof- u. Breddestr.-Ecke.

Parteilos aber nicht farblos
ist die Berliner Tageszeitung großen Stils
„Deutsche Warte".
Unter der Devise „Imperium et libertas" hat sich diese Zeitung ihre Leser im Sturm erobert und gewinnt dank ihrer Eigenart, dank der Gediegenheit und Reichhaltigkeit ihres Inhalts, sowie der Knappheit ihres Stiles täglich neue Leser.
☛ **Preis 1 Mark vierteljährlich.** ☚

Gewerbeschule für Frauen und Töchter,
Witten, Nordstr. 20 (am Kriegerdenkmal).
Am 1. u. 15. eines jeden Monats beginnen **neue Curse** in allen **weibl. Handarbeiten.** Prospekte gratis v. d. Vorst. **L. Zorn.**
Ausbildungs-Institut f. Handarbeitslehrerinnen.

Bester Fußbodenanstrich!

Ueber Nacht trocknend. Nicht nachklebend.

Tiedemann's
ächter, reiner, streichfertiger
Bernstein-Schnelltrockenöllack
mit Farbe, in 5 Nüancen.
Unübertrefflich in Trockenheit, Härte und Glanz,
allen Spiritus- und Fußboden-Glanzlacken durch große Haltbarkeit überlegen. — Alleinverkauf bei

Carl Gräfe, Witten,
Fensterglas-, Farbwaaren- u. Tapetenhandlung,
Bahnhofstraße 68, am Berg.-Märk. Bahnhof

Geschäfts-Empfehlung.

Neben meiner **Sattlerei** und **Polsterei** errichtete ich in meinem bisherigen Lokale — Poststraße 8 — auch eine

Möbel-Handlung.

Durch Ersparniß der theuren Ladenmiethe bin ich im Stande **billiger** zu liefern als jede Konkurrenz. Ich empfehle u. A.: **Sofa und Bettstelle mit Matratze** von 36 Mark an und halte hierin stets große Auswahl vorräthig.
Das Lager umfaßt **sämmtliche Möbel** von den **einfachsten** bis zu den **elegantesten** Ausführungen.
Uebernahme ganzer Ausstattungen.

C. Kiekutz, Witten,
8, Poststraße 8.

Die neuesten Muster in

Gold- u. Silberwaaren,

massiv goldenen Trauringen, (gesetzlich gestempelt) **schon von 4 Mk. an und höher** bei
B. Bansberg, Witten,
Bahnhofstr. 43.

Barmer Bandlager,

Bahnhofstraße Nr. 7.
Strickgarne für Handelsleute
zu Engros-Preisen.

Gasthof Stadt Witten
(Wittwe Schneider.)
Ueber die Ostertage wird hier eine höchst seltene Sehenswürdigkeit zur Schau gestellt werden.

Pierre,
der Wundermensch mit der Kolossalhaut, der überall große Bewunderung hervorrief.
Derselbe kommt von Köln auf einige Tage hierher.

Neue Bettstellen mit Matratzen
stehen billig zu verkaufen.
Oberstr. 18, Witten.



H. Köttgen & Co
Patent-Schuhkarren-Fabrik
Berg.-Gladbach.

Kein Geheimmittel!;
Bestandtheile bei der Flasche ersichtlich.
Oberstabsarzt und Physicus Dr. Schmidt's
Gehör-Oel
seit 16 Jahren bestens bewährt gegen temporäre Taubheit, starke und leichte Schwerhörigkeit, Ohrenfluß, Ohrenstechen, Ohrensausen sofort beseitigt, wie tausende Original-Atteste und Dankschreiben wirklich Geheilter beweisen.
(**Nur echt mit Schutzmarke.**)
Preis per Flasche mit Gebrauchs-Anweisung 3 M. 50 Pf. Zu haben in den renommirtesten Apotheken,
In Hamburg 4. St. Nam: Einhorn-Apotheke, Langerethe 85

Die Weinhandlung
von
P. Voß, Witten,
empfiehlt ihr reichhaltiges Lager guter,
reingehaltener Weine, Flaschenweine
von 60 Pfg. an,
Faßweine von 65 Pf. an,
Deutscher und franz.
Champagner,
echte franz. **Cognacs, Portweine, Sherrys, Madeira.**

Bildungs-Verein Witten.

Heute, Mittwoch, den 25. März, Abends 8 Uhr:
Bücherwechsel.
Auf § 5 der Bibliothekordnung wird hierdurch hingewiesen.

Gesang-Verein Eintracht u. Liebe zu Vormholz.

Am 2. Osterfeiertage findet im Vereinslokale, 4 Uhr anfangend:

Theater und Ball

statt. Entree 75 Pfg.
Hierzu ladet ein
Der Vorstand.

---

11. Ruhrstr. 11.

TAPETEN.

Größtes Lager in Neuheiten
Billiger wie jede Konkurrenz.
Wilh. Lynen,
Witten, Barmen,
Ruhrstraße 11. Neuenweg 21.

Solide Agenten gegen hohe Provision gesucht.

Stellengesuche
und
Angebote
pro Zeile 10 Pfg.
finden Verbreitung in den
6000 Exemplaren.

Ein **Halbinvalide** und ein **junger Mann** werden zu leichtem Fuhrwerke gesucht.
Wo, sagt die Exped.

Ein älteres ev. **Mädcher,** im Besitze guter Zeugnisse, sucht Stelle auf Küche oder in einen kleinen Haushalt für Küche und Hausarbeit zum 1. Mai.
Zu erfr. in der Exped.

Ein tüchtiges in Haus- und Küchenarbeit erfahrenes
Dienstmädchen
wird zum 1. Mai zu miethen gesucht. Frau **Warnatsch,**
Marienstr. 5, parterre, Hagen.

Verlag von B. Koetzold & Co. in Witten.
Druck von H. Risel & Co. in Hagen.
Redigirt unter Verantwortlichkeit von B. Koetzold in Witten.

No. 73.

A

Erscheint täglich mit A
Fa
Insertionen werden die
10 Pf.

Abonnem
Zum Beginn des 2.
Märkische
und der Unterhaltung
wir zum Abonnement
Das Märkische Tag
bisheriges politisches P
einen patriotischen, k
erhalten. Dasselbe bri
nisse Original-Artikel
gebieten sowie wissens
Gebieten des Verkehrs
der Landwirthschaft.
Im **Feuilleton** w
Märkisches Heim di
zellen und kleinere Er
Leser.
Der Abonnementsp
Probenummern stehen
Alle Postanstalten
nehmen an.
Expedition
Witten,

Graf Ta

Man sprach in
dem Rücktritt des
Meldung bestimmt
leithanische Minister
Weisheit zu Rande
Glauben, auch wen
führung des Besch
Taaffe liebt die Me
mann, der sich lang
sellschaft behauptet
zur Lebensgewohnhe
nicht mehr ein Ge
Taaffe ist der Ju
Joseph. Sein Ein
durch politische Bef
fall der gemeinsam
Kaiser setzt in seine
Und deshalb wird
als bis Graf Taaff
mehr gewachsen ist.
In Oesterreich h
daß der Ministerpr
er bei entscheidend
leidet. Diese Gewi
nicht verletzt. Er i
aus dem Wege geg
einer Weise preisge
Staatsleiter thun.
durch Verweigerun
Mißtrauen der V
sollte, da verzichte
Mittel. Indessen
kann sich Graf Taa
überstellen, es wird
Wochen vor der vo
Denn immer, wenn
Enttäuschung eint
schiedenen Schritte
Gange der Geschäf
Mehr als zehn
litik der sogenannte
Deutschen unveran
anscheinend genöth
tigsten Bestandthei
zu machen. Die
ordneten gehören
an. Eine ganze
steht in politischen
ohne auf Seite
doch, wie Graf T
hinsichtlich der A
füllen. Denn we
flossen, seit der M
Manne wie Plen
Man kann es fe
Gruppen, auf wel
als regierungsfein
spielsweise die Al
Stimmen zählen,
Gruppen. Aber
Taaffe natürlich,
zeugung, daß di
durch den Grafen
Mit Recht bringe
entgegen, und will
das vollkommenste
scheinen, so ist er
litik zu verfolgen,
licher Hinsicht sein
widerspricht.
Der Minister
wege. Er hat di
verständigen oder
kaum einen an
das Portefeuille